



# Konzeption KINDERHAUS LUISE SCHEPPLER

Diakonisches Werk Bamberg-Forchheim e.V.

Stand: Mai 2019

## Inhalt

**Teil A: Einführung, Grundlagen der pädagogischen Arbeit und Einrichtungsdaten**

**Teil B: Pädagogische Konzeption**

## Inhaltsverzeichnis

Teil A: Einführung, Grundlagen der pädagogischen Arbeit und Einrichtungsdaten .....	5
1. Leitbild.....	5
2. Auftrag der Kindertagesstätte und gesetzliche Grundlagen .....	5
2.1 UN-Kinderrechtskonvention .....	6
2.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII und Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).....	7
2.2.1 Schutzauftrag § 8a, SGB VIII.....	7
2.2.2 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) .....	7
3. Situationsanalyse .....	8
3.1 Lage der Einrichtung.....	8
3.2 Einzugsgebiet und Zielgruppe.....	9
4. Einrichtungsdaten und Rahmenbedingungen .....	9
4.1 Geschichte des Hortes.....	9
4.2 Räumlichkeiten und Außengelände .....	9
4.3 Gruppen und Gruppengröße .....	10
4.4 Öffnungs- und Betreuungszeiten im Kindergarten und Hort .....	10
4.5 Ferienregelung und Schließtage .....	11
4.6 Anmelde- und Aufnahmekriterien.....	11
4.7 Elternbeiträge .....	11
4.8 Verpflegungsangebot.....	12
4.9 Regelungen in Krankheitsfällen.....	12
5. Personal .....	13
5.1 Pädagogisches Personal .....	13
5.1.1 Einrichtungsleitung .....	13
5.1.2 Pädagogische Fachkräfte .....	13
5.1.3 Praktikantinnen/Praktikanten .....	13
5.1.4 Wirtschaftspersonal .....	14
5.1.5 Ehrenamtliche .....	14
Teil B: Pädagogische Konzeption .....	15
6. Bildungsverständnis .....	15

6.1 Bild vom Kind.....	15
6.2 Die Haltung der Mitarbeitenden.....	15
6.3 Pädagogischer Ansatz .....	16
6.3.1 Tiergestützte Pädagogik.....	17
6.3.2 Nachhaltigkeit und bewusste Ernährung.....	18
6.3.3 Situationsorientierung.....	18
6.3.4 Partizipation.....	19
6.3.5 Interkulturelle Kompetenz .....	19
6.3.6 Inklusion .....	20
7. Unser Kindergarten - Spielen und Lernen im teiloffenen Konzept.....	21
7.1 Tagesablauf im Kindergarten .....	21
7.2 Eingewöhnung .....	22
7.3 Die Wichtigkeit des Freispiels .....	23
7.4 Projektarbeit.....	23
7.5 Vorschularbeit.....	23
7.6 Basiskompetenzen und Bildungsziele .....	25
7.6.1 Kompetenzerwerb in übergreifenden Funktionsräumen.....	25
7.6.2 Ziele .....	26
7.6.2.1 Werteorientierung und Religiosität .....	26
7.6.2.2 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport .....	27
7.6.2.3 Sprache und Literacy .....	27
7.6.2.4 Mathematik .....	27
7.6.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung .....	28
7.6.2.6 Umweltbildung und -erziehung.....	28
7.6.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung .....	29
7.6.2.8 Musikalische Bildung und Erziehung.....	29
7.6.2.9 Gesundheit .....	29
7.6.2.10 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	30
7.6.2.11 Informations-und Kommunikationstechnik, Medien .....	30
8. Die Bedeutung von Spielen und Lernen im Kinderhort .....	31
8.1 Die Hausaufgabenzeit.....	31
8.2 Freispiel.....	32
8.3 Projektangebote und Freitagsaktion.....	33
8.4 Ferienprogramm .....	33
8.5 Tagesablauf .....	34
8.6 Pädagogische Schlüsselkompetenzen und Ziele .....	35
8.6.1 Förderung der Schlüsselkompetenzen .....	35
8.6.1.1 Selbstkompetenz .....	35
8.6.1.2 Soziale Kompetenz .....	36

8.6.1.3 Lernmethodische Kompetenz.....	37
8.6.1.4 Entwicklung von Resilienz.....	37
8.6.2 Ziele .....	38
8.6.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung .....	38
8.6.2.2 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport .....	38
8.6.2.3 Sprachliche Bildung und Förderung .....	39
8.6.2.4 Mathematische Bildung.....	39
8.6.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung .....	39
8.6.2.6 Umweltbildung und -erziehung .....	40
8.6.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung .....	40
8.6.2.8 Musikalische Bildung und Erziehung.....	40
8.6.2.9 Gesundheit .....	41
8.6.2.10 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	41
8.6.2.11 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien .....	41
9. Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse .....	42
10. Erziehungspartnerschaft.....	42
10.1 Formen der Erziehungspartnerschaft.....	43
10.2 Feste und Feiern.....	43
11. Vernetzung im Gemeinwesen.....	44
12. Zusammenarbeit im Team.....	45
13. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....	46
13.1 Fortbildungen.....	46
13.2 Mitarbeitenden- und Entwicklungsgespräche .....	46
13.3 Qualitätshandbuch und Basisvorgaben.....	47
13.4 Elternbefragung .....	47
13.5 Öffentlichkeitsarbeit .....	47
13.6 Beschwerdemanagement .....	47
14. Nachwort.....	49

## Teil A: Einführung, Grundlagen der pädagogischen Arbeit und Einrichtungsdaten

### 1. Leitbild

Träger unseres Kinderhauses ist das Diakonische Werk Bamberg – Forchheim e.V. Das Diakonische Werk unterhält verschiedene Einrichtungen der stationären und ambulanten Altenhilfe, Jugend- und Behindertenhilfe sowie verschiedene Projekte und Betreuungsangebote.

Unser Träger ermöglicht Menschen ein Leben in Würde und Selbstbestimmung als anerkanntes Mitglied in unserer Gesellschaft. Jeder Mensch als Persönlichkeit mit eigenen Stärken, Wünschen und Bedürfnissen steht im Vordergrund der diakonischen Arbeit. In unserem Kinderhaus ist das christliche Menschenbild eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

#### Unser Leitbild

- Wir sehen im Menschen das Geschöpf und das Ebenbild Gottes.
- Wir übernehmen Verantwortung für alle Menschen – unabhängig von ihrer Konfession.
- Wir verstehen uns als ein Teil der evangelischen Gemeinden.
- Unser Werk lebt durch seine haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden.
- Unsere Einrichtungen sind Orte des Lebens.
- Die Verantwortung für das Gelingen unseres diakonischen Unternehmens tragen wir gemeinsam.
- Mit Aus- und Weiterbildungsangeboten eröffnen wir Menschen Zukunftsperspektiven.
- Als Diakonie sind wir Vorbild bei der Verwirklichung von sozialer Gerechtigkeit in der Gesellschaft.

### 2. Auftrag der Kindertagesstätte und gesetzliche Grundlagen

Kinder haben von Geburt an ein Recht auf Bildung. Kindertageseinrichtungen ermöglichen jedem Kind entwicklungsadäquate unterschiedliche Erfahrungen und damit Bildungsmöglichkeiten. Dadurch sollen optimale Bildungs- und Entwicklungschancen gewährleistet, Entwicklungsrisiken vorgebeugt und Teilhabe ermöglicht werden. Die Institution „Kindertagesstätte“ stellt eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung dar.

Horte im Speziellen unterstützen Familien bei der Betreuung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder ab der Einschulung.

Als Grundlage ihrer pädagogischen Arbeit orientieren sich bayerische Kindertagesstätten im Allgemeinen an den „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit“ des Bayerischen

Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan.

Ergänzend zur Familie sind Kindertagesstätten für Kinder Lebens- und Lernorte. Sie bieten den Kindern Möglichkeiten, sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Grundlegend im Hinblick auf die pädagogische Arbeit ist die Entwicklung spezifischer Basiskompetenzen, deren Ursprung in drei psychologischen Grundbedürfnissen eines jeden Menschen liegt: Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, nach Autonomieerleben und nach Kompetenzerleben. Daher sind die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit im Kindergarten die Vermittlung von:

- personalen Kompetenzen wie Selbstwahrnehmung, positivem Selbstkonzept
- motivationalen Kompetenzen wie Erleben von Selbstwirksamkeit, Autonomie, Neugier
- kognitiven Kompetenzen wie Denk- und Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität
- physischen Kompetenzen wie Gesundheit, körperlichem Wohlbefinden, Grob- und Feinmotorik
- sozialen Kompetenzen wie Empathie, Perspektivenwechsel, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Kooperation
- Werten und Orientierungskompetenz wie Solidarität, Werthaltungen, Unvoreingenommenheit, Achtung von Anderssein
- Verantwortungsübernahme z.B. für das eigene Handeln, für andere Menschen, Umwelt und Natur
- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe wie Einhalten und Akzeptieren von Gesprächsregeln
- lernmethodischen Kompetenzen
- und Resilienzstrategien

Schwerpunkte der Hortarbeit sind dabei zusätzlich im Speziellen die Vermittlung von:

- Selbstständigkeit
- Lernen lernen
- Verantwortungsbewusstsein
- sinnvoller Freizeitgestaltung
- gewaltfreien Konfliktlösungsmöglichkeiten

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit finden sich klar formuliert in der UN-Kinderrechtskonvention, im Sozialgesetzbuch, im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sowie im Leitbild unserer Einrichtung.

## 2.1 UN-Kinderrechtskonvention

Laut UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind Anspruch auf die Wahrung seiner elementaren Grundrechte. Dazu gehören unter anderem:

- Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Bildung und Ausbildung
- Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen und gehört zu werden
- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause

- Recht auf Betreuung bei Behinderung

## 2.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII und Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Im Gesetz wird die pädagogische Konzeption als unverzichtbare Maßnahme zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in Tageseinrichtungen benannt.

Darüber hinaus hat der Gesetzgeber die Notwendigkeit einer schriftlichen Konzeption dadurch verankert, dass die Erteilung einer Betriebserlaubnis nach §45 SGB VIII an das Vorliegen einer Konzeption gekoppelt ist sowie an Nebenbestimmungen, wie z.B.:

- Betreuung der Kinder durch geeignete Kräfte
- Sicherung des Kindeswohls und Förderung der Kinder durch deren gesellschaftliche und sprachliche Integration
- gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung (s. SGB VIII §45 Abs. 2 Punkt 1 und 2)

### 2.2.1 Schutzauftrag § 8a, SGB VIII

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen, den Schutzauftrag nach Absatz 1 wahrzunehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft (IEF) beratend hinzuzuziehen. Die Eltern - sowie ggf. das Kind - sind dabei mit einzubeziehen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Die Fachkräfte sind dazu verpflichtet, bei den Personensorge- bzw. den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn es erforderlich ist, und das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichend sind, um die Gefährdung abzuwenden (§3, Abs. 1, AVBayKiBiG).

Der Ablauf des Verfahrens ist im QM(Qualitätsmanagement)-Handbuch für Kindertagesstätten des Diakonischen Werks Bamberg-Forchheim e.V. genau festgelegt.

### 2.2.2 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Das BayKiBiG findet Anwendung in Kindertagesstätten und der -tagespflege hinsichtlich der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Hervorgehoben wird darin der unterstützende und ergänzende Aspekt der Kindertagesstätten.

Dies wird exemplarisch an folgendem Auszug aus dem vierten Teil des Artikels 13 deutlich:  
*Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele:*

(1) <sup>1</sup>Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.<sup>2</sup>Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(2) <sup>1</sup>Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden.<sup>2</sup>Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

Das oberste Leitziel ist dabei der „beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann“ (vgl. AVBayKiBiG, 1. Abschnitt, §1).



Die Beachtung dieses Ziels ist für alle Einrichtungen, die eine öffentliche Förderung erhalten, verbindlich.

Zum Erreichen dieses Leitziels sollen die Kinder mit Unterstützung des pädagogischen Personals Basiskompetenzen entwickeln, die sie auf ein selbstbestimmtes, verantwortliches Leben vorbereiten. Diese sind:

1. die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
2. die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
3. das Lernen des Lernens
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
6. die musischen Kräfte
7. die Kreativität

Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) dient hierfür als Orientierungsrahmen und bietet Anregungen für die Praxis.

### 3. Situationsanalyse

#### 3.1 Lage der Einrichtung

In einem Wohngebiet am Beginn einer schmalen Einbahnstraße gelegen, bietet das Kinderhaus Luise Scheppler in der Bamberger Gartenstadt den betreuten Kindern in einer zweigeschossigen Einrichtung eine behagliche und familiäre Atmosphäre. Die unmittelbare Nähe zum Stadtrand und dem angrenzenden Hauptmoorwald ermöglichen eine naturnahe, erlebnisreiche Umgebung.

Trotz der Stadtrandlage verfügt die Gartenstadt über eine äußerst gute Verkehrsanbindung – sowohl durch die drei regelmäßig verkehrende Stadtbuslinien (Linien 901, 907 und 915 fahren durchschnittlich alle 15 bis 20 Minuten) als auch durch in der Nähe verlaufende Hauptverkehrsstraßen und die Nähe zur Autobahn A73. Etwa fünf bis zehn Gehminuten vom Kinderhaus entfernt liegt die Kunigundenschule, die Sprengelgrundschule der Gartenstadt. Zwei weitere Kindertagesstätten befinden sich ebenfalls im Stadtteil. Des Weiteren sind mehrere, unterschiedlich ausgestattete Spielplätze und eine Filiale der Stadtbücherei in Einrichtungsnähe vorhanden. Ebenfalls nur fünf Minuten entfernt befinden sich noch ein kleiner Supermarkt, eine Apotheke, eine Bäckerei, eine Eisdiele sowie eine Zweigstelle der Sparkasse.

Der große Spinnseyer-Spielplatz gegenüber der Kindertagesstätte mit Wasserpumpe, Bolzplatz und weitläufiger Wiese zum Rennen ist zudem der "Patenspielplatz" unseres ehemaligen Luise – Scheppler Kinderhorts.

Andere Freizeitstätten wie beispielsweise Frei- und Hallenbäder, Jugendzentren, Kinos, Minigolfanlagen und Bowlingbahnen sind im ganzen Stadtgebiet verteilt. Diese weisen eine gute Anbindung an die Stadtbuslinien auf bzw. sind über kleinere Wanderungen und Ausflüge zu Fuß problemlos erreichbar.



### 3.2 Einzugsgebiet und Zielgruppe

In unserem Kinderhaus werden Kinder von 2,5 bis bis zum 14. Lebensjahr betreut. Die Wohnorte der betreuten Kinder erstrecken sich über das gesamte Stadtgebiet. Wir betreuen vor allem Kindergarten- und Grundschulkinder aus der Gartenstadt und direkten Nachbarschaft, ebenso wie Kinder aus weiter entfernten Stadtvierteln.

Kinder aus unterschiedlichsten sozialen und familiären Strukturen besuchen unsere Einrichtung. Die Familienkonstellationen reichen von der traditionellen Vater-Mutter-Kind-Konstellation über alleinerziehende Elternteile bis hin zu Patchwork-Familien. Viele Eltern sind mittlerweile ganztägig berufstätig und benötigen daher eine längere Betreuung ihrer Kinder.

## 4. Einrichtungsdaten und Rahmenbedingungen

### 4.1 Geschichte des Hortes

Wo zuvor bereits eine Kneipe und später ein Kindergarten beherbergt waren, nahm der ehemalige Kinderhort Luise – Scheppler im Jahr 1998 im Bamberger Ortsteil Gartenstadt in der Mittelbachstraße 12 seinen Betrieb auf.

Die Namensgebung geht auf folgende geschichtliche Daten zurück:

Louise Scheppler (1763 – 1837) war eine enge Mitarbeiterin des Pfarrers und Pädagogen Johann-Friedrich Oberlin. Sie gründete 1779 eine "Kleinkindschule", eine Mischung aus Kinderkrippe und -garten. Sie und Oberlin gelten in der Frühpädagogik als Vordenker und Reformpädagogen.

Mit dem Neubau der Einrichtung 2019 am Spinnseyer 49 wurde aus dem ehemaligen eingruppigen Kinderhort eine dreigruppige Kindertagesstätte mit 60 Betreuungsplätzen im Kindergarten- und Hortbereich.

### 4.2 Räumlichkeiten und Außengelände

Unser Kinderhaus, bestehend aus einer Kindergartengruppe (für Kinder von 2,5 bis 6 Jahren) und zwei Hortgruppen (für jüngere Kinder bis zur 2. Klasse und für ältere ab der 3. Klasse), bietet auf zwei Etagen viel Platz zum Spielen und Lernen:

Erdgeschoss

- Kindergarten gelbe Gruppe: Gruppenraum mit Spielburg und angrenzendem Funktionsraum
- Kinderhort blaue Gruppe 1.-2.Klasse: Gruppenraum mit angrenzendem Funktionsraum für tiergestützte Interventionen
- Elternwartebereich / Besprechungsraum mit gemütlicher Sitzecke
- Büro und Personalzimmer
- Küche und großes Kinderbistro
- Toiletten mit Duschköglichkeit

- Außengelände mit teilweise überdachter Terrasse sowie Ruhebereich mit Weidenzelten, Sitzgelegenheiten sowie Hochbeet und begehbarem Tiergehege

#### Obergeschoss

- Kinderhort grüne Gruppe, ab 3. Klasse: Gruppenraum mit heller Terrasse
- Hausaufgabenzimmer
- Bibliothek mit Computerzugang und gemütlicher Leseecke
- gut ausgestattete Werkstatt zum kreativen Gestalten
- Mehrzweckhalle zum Spielen und Toben
- Toiletten

In allen Gruppenräumen ist abwechslungsreiches Spielmaterial für die verschiedenen Altersgruppen vorhanden, wie z. B. Konstruktionsmaterial, Tisch- und Brettspiele, Kreativmaterialien, Bücher, Kuscheltiere und vieles mehr.

Das Außengelände bietet unter anderem eine Tischtennisplatte, Hängematten und verschiedene Fahrzeuge, Stelzen, Pedalos, Sandspielzeug und Federballsets.

### 4.3 Gruppen und Gruppengröße

Die dreigruppige Einrichtung bietet insgesamt 60 Kindergarten- und Hortplätze für Kinder von 2,5 bis 14 Jahren. Die Kinder werden im Rahmen eines teiloffenen Konzepts in drei Gruppen mit je 20 Plätzen betreut.

Im Erdgeschoss befindet sich die *gelbe Gruppe*, die von den Kindergartenkindern von 2,5 bis 6 Jahren besucht wird. Dort befindet sich auch die *blaue Gruppe*, in der die älteren Kindergartenkinder am Nachmittag mit den jüngeren Hortkindern der 1. und 2. Klassen gemeinsam spielen und lernen.

Im Obergeschoss befindet sich die *grüne Gruppe* für die älteren Hortkinder ab der dritten Klasse.

### 4.4 Öffnungs- und Betreuungszeiten im Kindergarten und Hort

#### Während der Schulzeit

Die Einrichtung hat montags bis donnerstags von 7.15 bis 17.15 Uhr sowie freitags bis 16.30 Uhr geöffnet.

Im Hortbereich finden während der Schulzeit in der Zeit bis 11.15 Uhr vorwiegend vorbereitende, planerische und organisatorische Aktivitäten sowie die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt sowie Lehrer – und Elterngespräche statt.

Die förderfähige Betreuungszeit im Hortbereich umfasst während der Schulzeit montags bis donnerstags die Zeit von 11.00 Uhr bis 17.15 Uhr bzw. freitags bis 16.30 Uhr. Nur in absoluten Ausnahmefällen (z.B. am letzten Schultag vor den Ferien) können die Kinder nach Absprache mit der Schule und den Personensorgeberechtigten im Hort auch vor 11.00 Uhr betreut werden.

#### Ferienzeit im Hort

Während der Ferien entsprechen die Öffnungszeiten im Kinderhort denen des Kindergartens.

#### 4.5 Ferienregelung und Schließtage

Die Schließtage der Einrichtung variieren von Jahr zu Jahr, überschreiten jedoch nie 30 Tage pro Hortjahr. Immer geschlossen ist die Einrichtung jährlich drei Wochen in den Sommerferien und die kompletten Weihnachtsferien. Die Schließung an einzelnen Brückentagen wird zu Beginn eines Hortjahres bekannt gegeben. Hinzu kommen ein bis zwei pädagogische Planungstage sowie gegebenenfalls ein Inhouse-Seminar zur Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden.

Die Schließtage werden mit Einverständnis des Trägers festgelegt und anschließend mit dem Elternbeirat besprochen.

#### 4.6 Anmelde- und Aufnahmekriterien

Bei Interesse an einem Kita-Platz können Eltern über die Homepage der Stadt Bamberg im Online-Anmeldeportal WebKITA eine Interessensbekundung für die gewünschte Einrichtung angeben und erhalten im Anschluss eine Benachrichtigung, dass ihr Kind in der Kita vorangemeldet ist.

Im Kindergartenbereich erfolgt die Platzvergabe im Januar, im Hortbereich erhalten alle vorangemeldeten Kinder im Mai eine Platzzusage- oder absage per Mail mit weiteren Informationen, die für das Zustandekommen des eigentlichen Betreuungsvertrags wichtig sind.

Voranmeldungen, die wegen ausgeschöpfter Platzkapazität vorerst nicht aufgenommen werden können, werden in die Warteliste aufgenommen. Diese wird ausschließlich nach den Kriterien Voranmeldedatum und Geschwisterkind in der Einrichtung abgearbeitet.

Unser Kinderhort nimmt auch während des laufenden Schuljahres immer wieder Kinder und Jugendliche auf, insofern Plätze zur Verfügung stehen.

#### 4.7 Elternbeiträge

Die Beiträge der verschiedenen Buchungszeiten können der Tabelle im Anhang entnommen werden (s. Anhang).

Der Elternbeitrag wird 12x im Jahr per SEPA-Lastschrift eingezogen. Es besteht in bestimmten Fällen die Möglichkeit der Beitragsübernahme durch das Jugendamt.

Folgende Bedingungen gelten für vertraglich vereinbarte Buchungszeiten und Beiträge:

- **Kernzeit** für Kindergarten sowie 1. und 2. Klasse beginnend mit dem Unterrichtsende: 4 Std.  
→ Mindestbuchungszeit für Kindergartenkinder und diese zwei Jahrgangsstufen: 4-5 Std.
- **Kernzeit** ab 3. Klasse und alle höheren Jahrgangsstufen beginnend mit dem Unterrichtsende: 3 Std.  
→ Mindestbuchungszeit: 3-4 Std.

- **Kernzeit** für die Ferien: 7 Std.  
→ Mindestbuchungszeit für die Ferien: 7-8 Std. (einmaliger Jahresbeitrag)
- monatl. Geschwisterermäßigung pro Kind: 10 – 12€, je nach Buchungszeit
- zusätzlich jeden Monat fällig: Spielgeld/Betreuungsaufwand 10 €
- einmalige Anmeldegebühr: 10 €
- Verpflegungspauschale

#### 4.8 Verpflegungsangebot

In unserem Kinderhaus erhalten die Kinder und Jugendlichen aufgrund unseres Ernährungskonzepts eine Vollverpflegung im Rahmen einer Verpflegungspauschale. Durch diese sind ein gesundes, vollwertiges Frühstück, das frischzubereitete Mittagessen sowie das Nachmittagsvesper abdeckt.

Das Mittagessen setzt sich aus tiefgekühlten, hochwertigen Fleisch- und Fischkomponenten der Firma APETITO und frisch zubereiteten, nach Möglichkeit regionalen, Beilagen, Salaten und Nachspeisen zusammen. Es wird von unserer Haushaltskraft täglich frisch im Kinderhaus zubereitet. Bei Krankheit ab drei Tagen oder länger kann das Essen abbestellt werden und wird nicht in Rechnung gestellt. Andernfalls fällt der Betrag von 3 Euro an. Es besteht die Möglichkeit einer vegetarischen oder schweinefleischfreien Kost.

Das Mittagessen findet für die Kindergarten- und nach der vierten Stunden ankommenden Schulkinder von 12.00 bis 12.45 Uhr und für die Schüler und Schülerinnen mit späterem Unterrichtschluss von 13.15 und 14.00 Uhr gruppenübergreifend in gemütlicher Atmosphäre im Kita-Bistro statt. Da die Essenzubereitung täglich frisch in der Einrichtung erfolgt, beginnt für die Kinder mit der Nase der kulinarische Genuss. Es darf in die Töpfe geguckt und geschnuppert werden. Wir legen Wert auf das gemeinsame Essen: Es fördert eine Tischkultur, den Gemeinschaftssinn und Gruppenzusammenhalt. Die gemeinsame Zeit am Tisch wird für den Austausch über den Tag, die Schule, das Wochenende oder andere Themen, die die Kinder gerade beschäftigen, genutzt.

Im Rahmen unseres Ernährungskonzepts werden die Kinder im Wechsel in die Zubereitung der Beilagensalate oder des Nachtischs sowie den Tischdienst, d.h., Decken der Tische, Bereitstellen der Getränke und Abräumen und Fegen nach dem Essen mit einbezogen. Für alle Kinder stehen tagsüber immer Getränke (Tee, Wasser, gelegentlich Apfelschorle) zur freien Verfügung.

Im Rahmen unseres Schwerpunkts der Nachhaltigkeit erhalten wir mittwochs Brot und Gebäck von NETTO in Trosdorf sowie gelegentlich Obst und Gemüse der Bamberger Tafel e.V. Das ermöglicht es uns, den Kindern, die sehr früh Unterrichtschluss hatten, noch vor dem Essen einen kleinen Snack und den Schlemmertag anzubieten. Obst- und Gemüsesticks sind bei den Kindern beim Nachmittagsvesper sehr beliebt.

#### 4.9 Regelungen in Krankheitsfällen

Wenn ein Kind erkrankt, ist es eine zeitnahe Information der Einrichtung wichtig. Ansteckende Krankheiten nach IfsG §34 (vgl. Betreuungsvertrag) müssen der Kita umgehend gemeldet werden, da diese der Meldepflicht an das Gesundheitsamt unterliegen. Kinder, die an einer ansteckenden Krankheit erkrankt waren, dürfen erst nach vollständiger Genesung oder ggf. Vorlage eines ärztlichen Attests wieder in den Kinderhort kommen.

Erkrankte Erzieher/innen vertreten sich, soweit möglich, gegenseitig. Bei längerer Erkrankung eines Mitarbeitenden wird vom Träger entweder eine pädagogische Aushilfskraft gestellt oder Öffnungszeiten bzw. Platzzahl reduziert (vgl. §47 SGBVIII).

## 5. Personal

Zum Personal des Kinderhauses gehören die pädagogisch und hauswirtschaftlich Mitarbeitenden in verschiedenen Funktionen:

- Einrichtungsleitung
- pädagogische Fachkräfte: vier Erzieherinnen in Voll- und Teilzeit
- eine SPS I - Praktikantin
- eine Berufspraktikantin
- Wirtschaftskräfte
- Ehrenamtliche

Alle tragen auf ganz unterschiedliche Weise dazu bei, den Auftrag der Einrichtung zu erfüllen. Sie verrichten ihre Arbeit verantwortungsbewusst, kompetent und verstehen sich als Teil der Einrichtung.

### 5.1 Pädagogisches Personal

#### 5.1.1 Einrichtungsleitung

Im Auftrag des Trägers übernimmt die Leitung des Kinderhauses die pädagogische und organisatorische Hauptverantwortung für die Einrichtung und sorgt für den reibungslosen Ablauf des Alltags. Sie ist das Bindeglied zwischen Träger, Team, Eltern, Kindern, anderen Institutionen und Öffentlichkeit und gleichzeitig ein Teil des pädagogischen Teams.

#### 5.1.2 Pädagogische Fachkräfte

Das pädagogische Team setzt sich aus fünf Erzieherinnen und einer Berufspraktikantin zusammen. Der Beschäftigungsumfang umfasst sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitkräfte, die einen gesetzlich anerkannten Ausbildungsabschluss an einer Fachakademie für Sozialpädagogik haben. Gemeinsam erfüllen sie den pädagogischen Auftrag. Die Arbeit jedes einzelnen Teammitglieds wird von allen als bedeutsamer und essentieller Teil für den gesamten Ablauf im Kinderhaus gesehen.

#### 5.1.3 Praktikantinnen/Praktikanten

In unserem Kinderhaus ermöglichen wir Schülerinnen und Schülern verschiedener Schulen das Absolvieren unterschiedlicher Praktika:

Bestandteil des pädagogischen Teams ist in der Regel ein Jahrespraktikant/ eine Jahrespraktikantin im SPS - Praktikum der Erzieherausbildung und ein Berufspraktikant/ eine Praktikantin, der/die sich im letzten Ausbildungsjahr der Erzieherausbildung befindet. Auch Praktikanten/Praktikantinnen der Studiengänge „Soziale Arbeit“ „Sozialpädagogik“ oder „Pädagogik“ können bei uns Block- bzw. Tagespraktika leisten.

Einige Schüler/innen von diversen Fachakademien für Sozialpädagogik oder der Fachoberschule (FOS) absolvieren bei uns während des Hortjahres ein Block- oder Ferienpraktikum.

#### 5.1.4 Wirtschaftspersonal

Zum Wirtschaftspersonal unserer Einrichtung zählt unsere Wirtschaftskraft, die in erster Linie für den Einkauf, die Organisation und Zubereitung des Mittagessens sowie die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften zuständig ist. Unterstützt wird unsere Wirtschaftskraft in diesem Jahr durch eine junge Damen aus dem Bamberger Zuverdienstprojekt.

Das Wirtschaftspersonal ist für einen reibungslosen betrieblichen Ablauf wichtig und arbeitet nach einer Stellenbeschreibung.

#### 5.1.5 Ehrenamtliche

Ehrenamtlich Tätige unterstützen die Mitarbeitenden während des Jahres immer wieder, beispielsweise im Hort während der Hausaufgabebetreuung oder im Kindergarten beim Vorlesen.

Interessierte schließen Verträge für Ehrenamtliche mit dem Diakonischen Werk Bamberg-Forchheim e.V. ab und geben vor Beginn ihrer Tätigkeit ein erweitertes Führungszeugnis ab. Die Einstellung und Einarbeitung erfolgt nach den Standards des QM-Handbuchs.

## Teil B: Pädagogische Konzeption

### 6. Bildungsverständnis

#### 6.1 Bild vom Kind

In unserem Kinderhaus ist jedes Kind - so wie es ist - wie im Leitbild unseres Trägers zu Beginn genannt, willkommen. Seine Eigenarten, Fähigkeiten, Begabungen und Bedürfnisse, werden von uns anerkannt und wertgeschätzt.

Ihr Kind

- wird in seiner Einzigartigkeit angenommen und von uns in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit begleitet.
- ist selbst aktiv und erforscht von Anfang an mit Neugier die Welt und ihre Zusammenhänge in Selbstbildungsprozessen.
- entfaltet und entwickelt sich nach einem individuellen Plan und in einem Tempo, das weitestgehend vom Kind und nicht vom Erwachsenen bestimmt werden soll.
- erfährt Betreuung und partnerschaftliche Unterstützung, Begleitung ohne Zwang und Hilfe als Selbstverständlichkeit.
- erlebt Erziehung durch Aufforderung und Ermutigung, das Aushandeln von Grenzen und durch das Verhalten der Erwachsenen als Vorbilder.
- erfährt Wertschätzung, Würde, Verlässlichkeit, Verbindlichkeit und Anerkennung seiner Person durch uns und die anderen Kinder.
- wird unterstützt, die Werte der Natur und der Menschen kennen und schätzen zu lernen.
- findet bei uns Antworten auf religiöse Fragen und Hilfe bei seiner Suche nach Orientierung und Sinnhaftigkeit des Lebens.
- lernt andere Kulturen kennen, lernt offen und tolerant zu sein, ohne seine eigene kulturelle Identität zu verleugnen und zu verlieren.
- wird in eine Gemeinschaft aufgenommen, in der es sich soziale Kompetenzen, Werte und Normen aneignen kann und so auf ein selbstständiges Leben in der Gesellschaft vorbereitet wird.

#### 6.2 Die Haltung der Mitarbeitenden

In jeder Kindertageseinrichtung haben das Selbstverständnis und die Haltung der Mitarbeitenden eine essentielle Bedeutung für die Arbeit mit den Kindern.

Uns ist es wichtig, den Kindern nicht nur Begleiter und Unterstützer zu sein, sondern wir möchten allen Kindern vertrauensvolle und verlässliche Bezugspersonen bieten. Wir bemühen uns um einen wertschätzenden und respektvollen Umgang untereinander sowie mit der gesamten Schöpfung und ermuntern uns immer wieder zum achtsamen und lebensbejahenden Umgang mit uns selbst, anderen Menschen und der Natur.

Im pädagogischen Alltag richten sich die Mitarbeitenden in erster Linie nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Pädagogisches Handeln beginnt für uns also immer mit



der Fragestellung "Wo steht das Kind und was braucht es?". Das Kind wird von uns dort abgeholt, wo es steht - in seiner Einzigartigkeit und mit seinem familiären Hintergrund. Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe, ohne es zu überfordern.

Wir stellen für die Kinder eine motivierende und kontinuierliche Spiel- und Lernumgebung (Gruppen- und Funktionsräume, Hausaufgabenzimmer, verschiedenste Spiel- und Lernmaterialien, Lernhilfen etc.) bereit und begleiten und helfen im Hortbereich bei den Hausaufgaben, so dass ruhig und konzentriert gearbeitet sowie die Lust auf mehr Wissen angeregt werden kann. Uns ist es wichtig, das Kind in unserem Kinderhaus in seiner Neugier und beim „Lernen lernen“ zu unterstützen, um ihm langfristige Erfolgserlebnisse zu gewährleisten. Dazu gehören nicht nur Anregungen und Techniken zum Lernen, sondern in unserer schnelllebigen, von diversen interaktiven Medien geprägten Zeit, Momente der Ruhe und Entschleunigung zum Kraft tanken.

Die teiloffene Arbeit bietet den Kindern eine klare Struktur (z.B. Stammgruppen, ein klarer Tagesablauf), aber ebenso genug Freiraum in einem einladenden Haus, in dem sich alle Kinder nach Absprache ihren Neigungen und Bedürfnissen entsprechen frei bewegen können. Dies erfordert vom Personal ein hohes Maß an Flexibilität, Situationsorientierung und klare organisatorische Absprachen sowie einen intensiven fachlichen Austausch.

### 6.3 Pädagogischer Ansatz

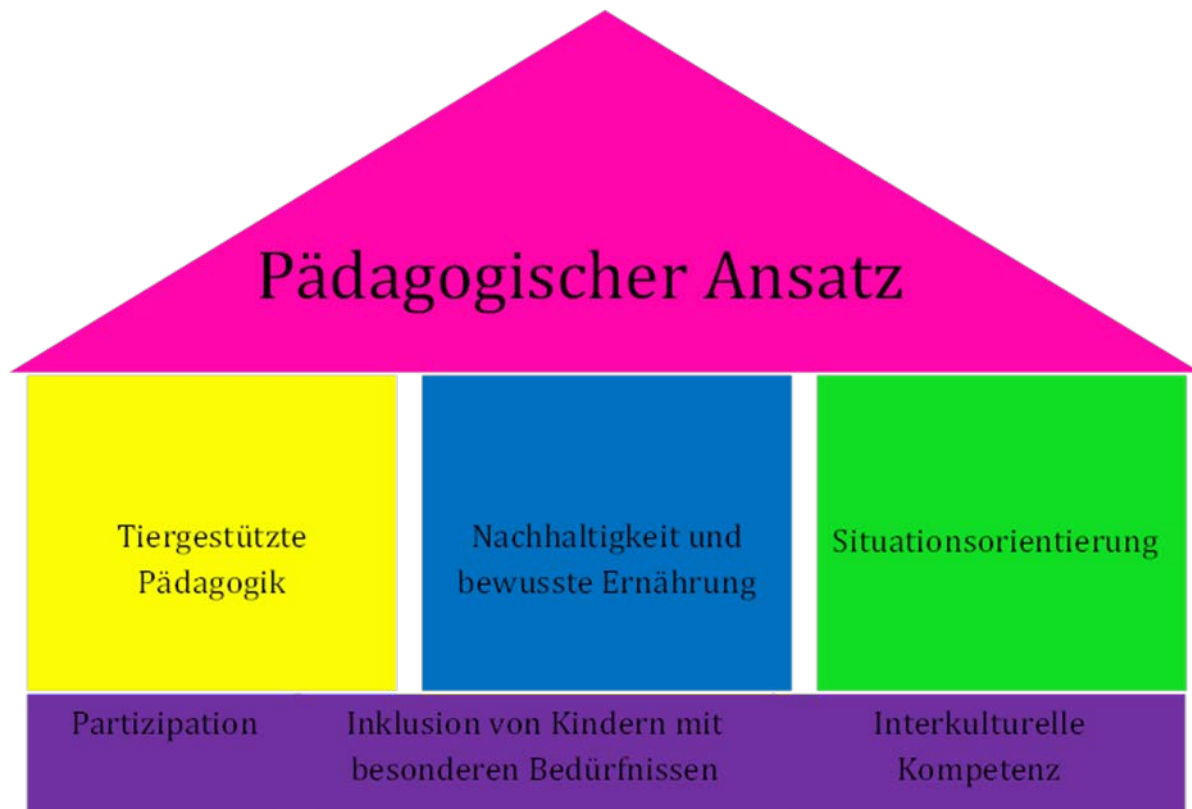
Auch kleine Begegnungen zwischen pädagogischem Fachpersonal und Kind im Alltag sind bedeutungsvolles pädagogisches Handeln. Um die grundlegendsten Bedürfnisse zuzulassen, zeigen oder einfordern zu können geht allem voraus eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Fachkraft und Kind/Jugendlichen. Der Beziehungsaufbau und die wertschätzende Pflege der herangewachsenen Bindung ist Grundlage jeden zwischenmenschlichen Handelns und nimmt somit einen sehr hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Tun ein. Es erfordert eine aufmerksame und vor allem situationsorientierte Reaktion auf das, was das Kind im Moment mitbringt, beschäftigt, braucht und motiviert. Die pädagogischen Fachkräfte greifen daher immer wieder Impulse der Kinder auf und begleiten sich daraus entwickelnde soziale, emotionale und kognitive Bildungsprozesse und die Entwicklung lebenspraktischer Fertigkeiten.

Der pädagogische Ansatz unseres Kinderhauses fundiert maßgeblich auf **drei Säulen**, die unseren pädagogischen Alltag prägen:

- tiergestützte Pädagogik
- Nachhaltigkeit und bewusste Ernährung
- Situationsorientierung

Weiterhin grundlegend sind:

- Partizipation
- interkulturelle Kompetenz
- Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen



### 6.3.1 Tiergestützte Pädagogik

Das pädagogische Personal wird durch unsere vierbeinigen Mitarbeiter tatkräftig unterstützt, momentan durch einen pädagogischen Begleithund, unser Hasenpärchen und ein Meerschweinchen. Sie sind wichtiger Bestandteil für die pädagogische Arbeit hier im Luise Scheppler - Kinderhaus. Unsere Tiere können eine Brücke sein für Kinder, die sich im alltäglichen Umgang mit anderen Kindern schwer tun, um soziale und emotionale Grundfertigkeiten zu erlernen. Tiere geben sofortiges Feedback auf gezeigtes Verhalten. Die Kinder können sich im Umgang mit den Tieren also an deren Reaktion orientieren und lernen, auf andere Bedürfnisse einzugehen. Bei wohlwollendem Verhalten gegenüber dem Tier schenkt es dem Kind Vertrauen, Nähe und eine wertfreie Offenheit im Umgang miteinander. Die unaufdringliche Freundlichkeit und Präsenz der Tiere, ihr Talent, trösten zu können, Streicheleinheiten zu genießen, sowie vorurteilslos und ohne Erwartungshaltung auf die Kinder zuzugehen, unterstützen das Erlernen von Verantwortungsbewusstsein, Rücksichtnahme, Empathie und fördern die Zufriedenheit unter den Kindern.

Die Tiere, der Umgang mit ihnen und die Verantwortung für sie tragen also im Alltag des Kinderhauses einen Großteil zur Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen, zur Persönlichkeitsentwicklung sowie Konzentrationsförderung bei. Durch gezielte pädagogisch begleitete Einheiten und die Pflege der Tiere entstehen Fachwissen, aber auch emotionale Bindungen und fürsorgliche Beziehungen zwischen Kind und Tier. Kinder lernen so, dass ein Tier auch Bedürfnisse hat, artgerecht gehalten werden möchte, und dass die Beschäftigung mit ihm Ausdauer und Geduld verlangt und sich nicht nur aufs Streicheln beschränkt. (s. Konzept tiergestützte Pädagogik)

### 6.3.2 Nachhaltigkeit und bewusste Ernährung

Gesundes und ausgewogenes Essen ist für jeden Menschen essentiell, um einen gesunden Körper und Geist zu entwickeln und zu erhalten. Daher bildet gesunde Ernährung einen weiteren Schwerpunkt in unserer Einrichtung. Wir verwenden nachhaltige, sichere tiefgekühlte Basiskomponenten aus Fleisch und Fisch von APETITO und bereiten frisch Suppen, Beilagen und Nachspeisen zu. Im Rahmen des Kita-Verpflegungscoachings der Vernetzungsstelle des AELF (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) Bayreuth haben wir 2018/19 unsere Verpflegung unter die Lupe genommen und hinsichtlich der Zusammensetzung und Nachhaltigkeit noch optimiert. Sich bewusst werden, was gut für den eigenen Körper ist, gilt es den Kindern zu vermitteln und aufzuzeigen. Denn Ernährung ist ein komplexes und weites Gebiet, mit dem wir uns, gerade in einer von mehr und mehr Fast Food dominierten Umwelt auseinandersetzen müssen.

Das Essen ist nach den Richtlinien der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) und Richtlinien für die Mittagsverpflegung des StMAS zusammengestellt. Nahezu jedes Mittagessen wird von frischem Salat, Obst oder Gemüse begleitet.

Im Rahmen unseres Konzepts gestalten wir mit den Kindern ein Hochbeet, das gemeinsam unter achtsamer pädagogischer Begleitung bepflanzt, gepflegt und geerntet wird. Hier können die Kinder nicht nur mitbestimmen, welche Kräuter und Pflanzen gepflanzt werden, sie lernen auch etwas über deren oft vielfältige Verwendung und Verarbeitung. Die Kinder sind hier wieder in ihrer Verantwortung gefordert, denn die Pflege einer Pflanze erfordert Beobachtungsgabe und ausdauernde Fürsorge. Umso größer ist die Freude und der Stolz, wenn zu Mittag ein frisch geernteter, selbst gezogener Salat auf den Tisch kommt.

Des Weiteren ist ein „Schlemmertag“ in unserer pädagogischen Wochenstruktur fester Bestandteil. Die hauswirtschaftlichen Angebote und Projekte finden für alle interessierten Kita-Kinder am Nachmittag statt und haben den Schwerpunkt, schnelle, einfache, kostengünstige und überwiegend gesunde Snacks zuzubereiten. Wir verwenden im Kinderhaus, gerade auch für den Schlemmertag, Brot und Brötchen von Netto in Trosdorf sowie Obst und Gemüse der Bamberger Tafel e.V.. Gerade die Verwendung von Nahrungsmitteln vom Vortag vermittelt den Kindern, dass gesunde und leckere Gerichte nicht immer teuer und nicht alle Lebensmittel, die im Verkauf zum Wegwerfen aussortiert werden, verdorben sein müssen.

Das Bewusstsein der Kinder für den achtsamen Umgang mit Lebensmitteln und der Natur zu wecken, ist für uns ein wichtiger Schritt in punkto Nachhaltigkeit. Auch die Müllzerzeugung so gering wie möglich zu halten und richtiges Trennen von Müll zu erlernen gehört dazu. Auch aus Dosen, Gläsern und so manch gesammeltem Müll vom Spielplatz nebenan lässt sich noch Schönes machen. So bauen wir immer wieder z. B. Instrumente, gestalten Müllmandalas oder benutzen alte Gefäße zum Mischen von Farben.  
(s. dazu auch im Anhang Projekt „Ökokids“)

### 6.3.3 Situationsorientierung

Täglich sind Kinder und Jugendliche mit den Anforderungen des Alltags, der Schule sowie des eigenen Heranwachsens konfrontiert. Dabei nehmen diese in unserer hochtechnisierten und schnelllebigen Gesellschaft immer mehr zu. Jedes Kind durchläuft dabei für sich und in individuellem Tempo seine ganz persönliche Entwicklung und hat dadurch unterschiedliche

Bedürfnisse. Unser Kinderhaus ist ein Ort, an dem diese Bedürfnisse gezeigt und eingefordert werden dürfen und ernst genommen werden. Das bedeutet für das pädagogische Personal, sensibel und gezielt auf verschiedenste Interessen und entwicklungsspezifische Probleme zu reagieren und die Kinder und Jugendlichen pädagogisch zu begleiten und ihnen Vorbild zu sein. Unsere Mitarbeitenden haben immer ein offenes Ohr für die täglichen Erlebnisse, Frustrationen und Freuden, mit denen die Kinder Tag für Tag im Kinderhaus ankommen. Mit gezielten Projekten und Angeboten knüpfen wir genau da an, wo es bei den Kindern Rede- und Übungsbedarf oder Interessen gibt.

### 6.3.4 Partizipation

Alle Kinder unserer Einrichtung nehmen am Gemeinschaftsleben und in der Gestaltung des gemeinsamen Alltags aktiv teil.

Um ein harmonisches Zusammenleben zu gewährleisten, bringen sich die Kinder bei Aktivitäten im Alltag grundsätzlich mit ein. Dienste beim gemeinsamen Mittagessen, bei der Versorgung der Tiere oder dem Aufräumen im Garten gehören zum Alltag wie in einer Familie dazu und bieten täglich Raum zur Beteiligung.

In unserer Kita dürfen die Kinder und Jugendlichen selbst entscheiden, mit wem sie Zeit verbringen und wo sie sich aufhalten wollen. Je nach Interessen und Motivation werden gemeinsam oder auch mit den Mitarbeitenden Aktivitäten und Ausflugsziele geplant, sowie Regeln und Rituale für das Zusammensein entwickelt.

In notwendige Erledigungen im Alltag, wie Tierarztbesuche, diverse Einkäufe, Besuche der Bamberger Tafel e.V., etc. werden die Kinder und Jugendlichen von Anfang an mit einbezogen, sei es beim Schreiben der Einkauflisten oder beim Bezahlen an der Kasse.

Auch die regelmäßige, gemeinsame Reflexion ist für unsere Arbeit entscheidend. In den Hortgruppen findet jeweils nach der Schule eine kleine Gesprächsrunde zur Befindlichkeit und der Auswertung des „Meinungsbriefkastens“ der Kinder statt, bei der gemeinsam nochmals Befinden, Wünsche, Kritik und Anregungen aufgegriffen und besprochen werden.

Eine jährliche Kinderumfrage stellt die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder bzw. Jugendlichen nochmals in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Ideen, Wünsche sowie Kritik werden von uns ernst genommen und in das zukünftige Handeln miteinbezogen.

Unter Partizipation verstehen wir auch, die Interessen und Bedürfnisse der Eltern in gleicher Weise wertzuschätzen. Sie an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten sowie an der Gestaltung von Festen und Elternaktionen in Form von Umfragen, Informationsschreiben oder der Anhörung des Elternbeirats zu beteiligen, ist ein Teil unserer Arbeit.

Eine gegenseitige Information, ein offener Meinungs austausch sowie die Zusammenarbeit bei verschiedenen Aktionen oder Projekten gehören für uns zur Erziehungspartnerschaft dazu.

### 6.3.5 Interkulturelle Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz ist unabdingbar für ein Leben in der heutigen Gesellschaft. Wir setzen uns mit der eigenen kulturellen Identität auseinander, aber auch mit kulturellen

Einflüssen und Gewohnheiten der anderen. In unserem Kinderhaus gibt es einige Familien mit Migrationshintergrund. Unser Team ist den Anforderungen und Besonderheiten der interkulturellen Elternarbeit gewachsen, wir freuen uns über gelebte Vielfalt im Umgang mit verschiedenen kulturellen Einflüssen. Das heißt, im Eingangsbereich werden die Familien in den verschiedensten Sprachen begrüßt, wir bemühen uns bei Elterngesprächen um Dolmetscher zum besseren gegenseitigen Austausch und bei Festen freuen wir uns über die kulinarische Vielfalt an Speisen von verschiedenen Familien. Unsere kulturelle Aufgeschlossenheit überträgt sich automatisch auf die Kinder im Kinderhaus, und die Mehrsprachigkeit einiger Kinder ist für uns eine Entwicklungs- und Lernchance und zugleich eine Selbstverständlichkeit.

### 6.3.6 Inklusion

Der verhältnismäßig hohe Anteil an Familien mit verschiedensten sozialen, kulturellen und ethnischen Hintergründen in unserer Einrichtung macht in erster Linie eine gute Integration notwendig und inklusive Arbeit selbstverständlich. Allen voran steht zuerst einmal die Eingliederung in die Einrichtung mit ihren Regeln, Normen und Werten.

Integration wird von uns gesehen als ein beidseitiger Prozess und setzt ein gegenseitiges Wollen voraus, nämlich:

- den Willen, sich selbst zu integrieren und
- den Willen, andere zu integrieren

Gelebte Inklusion bedeutet für unser Kinderhaus:

- Teilnahme an Angeboten und Festen im Kinderhaus
- Einbindung der Eltern in den Alltag unserer Einrichtung (z. B. gemeinsame Elternaktionen im Garten oder zur Adventszeit)
- Rücksichtnahme auf Besonderheiten (z. B. beim Essen, religiöse Hintergründe, finanzielle Unterschiede, besondere Bedürfnisse etc.)
- Dolmetscher bei Elterngesprächen
- nach Möglichkeit mehrsprachige Informationsschreiben

Inklusion bedeutet für uns, dass alle Menschen auch mit all ihren Besonderheiten zur Gemeinschaft dazu gehören. Dies ist ein entscheidender Unterschied zum Begriff der *Integration*, der davon ausgeht, dass bestimmte Menschen außerhalb der Gemeinschaft stehen und sich erst anpassen müssen, um dazuzugehören.

Inklusion basiert auf einer Pädagogik der Diversität, d.h., sie geht aus von der Grundannahme, dass jeder Mensch als Individuum zur Welt kommt, und damit wir alle durch unsere Individualität, nicht nur Menschen mit einer – aus unserer Sichtweise von der „Norm“ abweichenden – Entwicklung, Verhaltensweise, Sprache oder Ethnizität zur lebenswerten Vielfalt dieser Welt beitragen. Wir fühlen uns dem Inklusionsgedanken verpflichtet. Gemeinsam, und nicht getrennt, gestalten wir zusammen den Alltag in unserem Kinderhaus. Darüber hinaus besteht der gesetzliche Auftrag für Kindertageseinrichtungen, wenn möglich, alle Kinder in die Einrichtung aufzunehmen. Nach Klärung aller Aspekte, die bei einer inklusiven Betreuung, Erziehung und Bildung zu berücksichtigen sind, ist es in unserem Kinderhaus möglich, Kinder mit besonderen Bedürfnissen in die Einrichtung aufzunehmen. Im Einzelfall ist abzuklären, ob die erforderlichen Voraussetzungen vorhanden oder zu schaffen sind. Für die Aufnahme von Kindern mit einer Behinderung muss ein genehmigter Antrag auf Eingliederungshilfe des Bezirks Oberfranken vorliegen.

## 7. Unser Kindergarten - Spielen und Lernen im teiloffenen Konzept

Unserer Kindertagesstätte liegt der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) als Instrument für die pädagogische Arbeit zu Grunde. Durch die Verfolgung der Grundlagen und Ziele des BEPs haben sich das pädagogische Selbstverständnis sowie die Strukturen innerhalb der Kindertageseinrichtungen verändert, die den Öffnungsprozess gleichzeitig in Gang gesetzt haben. Die frühere Pädagogik des geschlossenen Gruppenraumes wird durch die Pädagogik des Kindergartens ersetzt, einzelne Intensivräume werden zu gemeinsam genutzten Funktionsräumen. Nach einer Eingewöhnungsphase in den Stammgruppen legen wir in unserer Einrichtung großen Wert auf gruppenübergreifende Aktivitäten zwischen allen, auch zwischen Kindergarten- und Hortkindern.

Unsere Kindergartengruppe ist eine Stammgruppe, in der die Kinder ankommen, und bietet Kindern und Eltern zu Beginn eine gewisse Orientierung und Zugehörigkeit. Vor allem aber ermöglichen sie den Vertrauensaufbau zu Bezugspersonen. Mit zunehmendem Alter und Vertrauen sind die Kinder in der Lage, sich auf den Alltag der teiloffenen Arbeitsweise einzulassen und aus der eigenen Gruppe zu lösen.

### 7.1 Tagesablauf im Kindergarten

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in der Kindertagesstätte, deshalb ist es uns wichtig, ihnen durch klare Strukturen und wiederkehrende Abläufe Sicherheit zu bieten. Unser Tagesablauf teilt sich in Bring- und Freispielphasen sowie gezielte pädagogische Bildungsaktivitäten auf.

07:00 - 08:00 Uhr	Bringzeit: Kinder kommen in der Frühgruppe an
08:00 - 08:30 Uhr	Bringzeit: Ankommen der Kinder in der eigenen Gruppe
07:00 - 09:00 Uhr	Freispiel und Frühstückszeit im Kinderbistro Zum Essen gehen die Kinder je nach Hunger ins Bistro. Jüngere werden von Mitarbeitenden begleitet. Das Ende der Frühstückszeit wird in allen Gruppen mit einem Lied angezeigt.
09:00 - 11:00 Uhr	Nun finden entweder in der Gruppe oder gruppenübergreifend ein Morgen- und Begrüßungskreis sowie im Anschluss gezielte Angebote und Projekte in altershomogenen oder-heterogenen Gruppen statt, je nach Wochentag und Situation.
11:00 - 13:00 Uhr	Freispielzeit im Garten und Beilagenzubereitung Nach den Bildungsangeboten gehen die Erzieherinnen mit den Kindern in den Garten, um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen und wieder



	Begegnungen zwischen den Gruppen zu ermöglichen. Bei schlechtem Wetter, bleiben die Kinder in ihren Gruppen. Einige Kinder helfen bei der Zubereitung des Mittagessens.
12:00 Uhr – 12:45 Uhr	Mittagessen Ein gemeinsames Gebet läutet das Essen ein. Zweipädagogische Fachkräfte begleiten das Mittagessen.
ab 13:00 Uhr 12:45 - 13:30 Uhr	1.Abholzeit und Ruhezeit für alle Kinder mit Tischspielen, CD hören, Bücher anschauen, träumen....
13:30 - 14:00 Uhr	Bringzeit: Ankommen der Nachmittagskinder Freispiel
14:00 - 16:30 Uhr	Freispiel am Nachmittag und offene Angebote Angefangene Bildungsaktivitäten vom Vormittag werden vertieft, weitergeführt oder fertig gestellt. Die Mitarbeitenden gehen bei Gelegenheit mit den Kindern auf einen Spielplatz oder machen einen Ausflug.
16:30 – 17:15 Uhr	Freispiel, Aufräumzeit und 2. Abholzeit

-Änderungen vorbehalten-

Unsere Arbeit ist ein ständiger Entwicklungs- und Lernprozess, auch für uns Erzieher. Anhand der regelmäßigen Evaluation und Überprüfung des gesamten pädagogischen Konzeptes ergeben sich immer wieder strukturelle Veränderungen.

## 7.2 Eingewöhnung

Dass das Kind diesen ersten Trennungsprozess von den Eltern positiv erlebt und sich der neuen Umgebung vertrauensvoll öffnen kann, ist eine gelungene Eingewöhnung unabdingbar.

Vor dem Eintritt in den Kindergarten findet für alle Eltern ein Informationse Elternabend statt. An diesem werden Sie über wichtige Informationen und den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Diese gestalten wir frei in Anlehnung an das Berliner Modell, bei dem das Kind erst gemeinsam mit der Bezugsperson, und dann täglich Stück für Stück länger ohne diese in der Gruppe und Einrichtung bleibt. Zudem bekommt jedes Kind ein älteres Patenkind, welches beim Ankommen und Zurechtfinden in der Kita behilflich ist. Jede Familie wird während dieses Ablösungsprozesses individuell von den Mitarbeitenden begleitet und betreut. (vgl. Eingewöhnungskonzept)



### 7.3 Die Wichtigkeit des Freispiels

Astrid Lindgren sagte schon, „wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze in sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann“.

Die freigewählte Beschäftigung, also das Freispiel bedeutet Spiel ohne Anleitung eines Pädagogen: Die Kinder entscheiden selbst, mit wem, wo, was und wie lange sie spielen möchten. Gerade das freie Spiel ist essentiell für die komplette Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung. Es gibt den Kindern die Gelegenheit zum eigenständigen Entdecken, Erleben, Betrachten und Beobachten. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder genügend Möglichkeiten zum freien Spiel haben. Dafür stehen ihnen während der geöffneten Phasen alle Räumlichkeiten offen.

### 7.4 Projektarbeit

Nach der Anfangsphase unserer Ganztageeinrichtung sind auch Projekte mit den Kindern geplant: Die Themen von Projekten resultieren aus der Beobachtung und den Gegebenheiten des Kita-Alltags. Die Mitarbeitenden formulieren daraus gemeinsam mit den Kindern Projektthemen und planen gemeinsam die dafür notwendigen Rahmenbedingungen (Zeitraumen, Material, Zuständigkeiten, Raum, Methoden). Die Projekte haben ein konkretes Ziel – die aktive Auseinandersetzung der Kinder mit einem bestimmten Thema über einen längeren Zeitraum, in einer kleinen oder größeren Kindergruppe. Die Projekte werden gruppenübergreifend oder mit ganz bestimmten Altersgruppen durchgeführt.

Dabei setzen sich die Kinder mit der Meinung anderer auseinander und lernen Entscheidungen zu treffen, was zur Stärkung ihrer Team-, aber auch Konfliktfähigkeit führt. Basiskompetenzen, wie Kommunikation, soziales Miteinander und emotionales Verhalten werden gefestigt.

Pädagogisch wichtig und wertvoll ist die Präsentation der Projekte in Aushängen oder Aufführungen, z.B.: Ziele und Inhalte, Fotodokumentationen, Pressemitteilungen, Aushänge mit Fachliteratur, Ausstellung der Kinderwerke und ggf. Einladungen zu Vorstellungen.

### 7.5 Vorschularbeit

Das letzte Jahr im Kindergarten ist für Ihr Kind und Sie eine aufregende Zeit. Ihr Kind ist nun ein Vorschulkind, gehört also den „Großen“. Das Thema Schule wird greifbar nahe, damit einher kann eine Bandbreite von Emotionen über Stolz und Freude, aber auch Angst und Unsicherheit gehen. Der Eintritt in die Grundschule ist ein wichtiger Schritt im Leben eines jeden Kindes. Es muss sich in einer neuen Sozialisationsinstanz zurecht finden und behaupten lernen, die neue und andere Anforderungen an das Kind stellt.

Entgegen der noch vor wenigen Jahren vorherrschenden Meinung der **Schulreife** sind nicht rein die kognitiven Fähigkeiten, über die ein Kind im Vorschulalter verfügt, allein genommen aussagekräftig genug, um zu beurteilen, ob das Kind für den Besuch der Grundschule im kommenden Schuljahr „geeignet“ ist. Früher fand der Begriff **Schulreife** im Zusammenhang mit dem Schuleintritt Verwendung. Dieser impliziert Reifeprozesse innerhalb des Kindes, die überwiegend alleine vonstattengehen mit dem Endresultat der Schulreife. Es wurde angenommen, dass man nur lange genug beobachten und warten musste, bis alle Reifungsprozesse vollzogen waren und das Kind somit als schulreif galt.

Der Begriff der Schulreife wurde durch den der **Schulfähigkeit** abgelöst. Er ist viel umfassender und betont neben körperlichen Reifeprozessen auch den wichtigen Einfluss von Elternhaus und Kindergarten auf die individuelle Entwicklung des Kindes.

Was genau unter Schulfähigkeit verstanden wird, verdeutlichen die Kriterien der **Schulordnung für die Grundschulen in Bayern (GrSO)**:

- körperlicher Entwicklungsstand (z.B. Körpergröße, Gewicht, Zahnwechsel, Gestaltwandel)
- differenzierte feinmotorische Fertigkeiten (z.B. sicherer Umgang mit Schere, korrekte Stifthaltung, Begrenzungen beim Ausmalen einhalten können)
- kognitive Lernvoraussetzungen (z.B. Zahlenverständnis, schlussfolgerndes Denken, Merkfähigkeit)
- Entwicklung differenzierter Sprachwahrnehmungsleistungen (z.B. einzelne Wörter und Laute voneinander unterscheiden können, Sprechvermögen, deutliche Artikulation)
- emotionale Stabilität (z.B. problemloses Ablösen von Bezugspersonen, Frustrationstoleranz, Aufschieben von Bedürfnissen, Selbstvertrauen)
- motivationale Lernvoraussetzungen (z.B. Interesse, Neugier, Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer)
- soziale Kompetenz (z.B. Kontaktfähigkeit, Einhalten von Regeln, Konfliktlösestrategien)

Die Kriterien zeigen sehr klar, dass die Schulfähigkeit von deutlich mehr abhängt, als nur der kognitiven Entwicklung. Die Entwicklung all dieser Kompetenzen zu begleiten, ist Schwerpunkt im letzten Kita-Jahr vor der Schule.

Vorschularbeit :

- Buchungszeit mind. 6-7 Std. Im letzten Kindergartenjahr
- Vorkurs für Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachschwierigkeiten
- ganzheitliches Lernen in verschiedenen Vorschulaktionen (z.B. Bib-Fit, Schulbesuche) und das Wecken aller Talente und Begabungen in Selbstwirksamkeit
- Vorschulmappe
- Auseinandersetzen mit Zahlen, Buchstaben, Logik, naturwissenschaftlichen Phänomenen und Technik
- Bildung gegenseitiger Lernanreize in der Gemeinschaft der Gleichaltrigen
- Bildungsimpulse durch Ausflüge in der näheren und erweiterten Umgebung
- Verkehrserziehung
- Würzburger Trainingsmodelle

Für ausführliche Informationen sehen Sie unser Konzept "Vorschularbeit".

## 7.6 Basiskompetenzen und Bildungsziele

### 7.6.1 Kompetenzerwerb in übergreifenden Funktionsräumen

Das Spiel ist die Grundlage jeglichen Lernens. Unsere Funktionsräume unterstützen und begleiten die positive Gesamtentwicklung der Kinder. Sie fordern die Kinder beim Rollenspiel, Konstruieren, kreativen Gestalten, der Pflege des Hochbeets und der Tiere zum Erforschen und Einsatz aller Sinne heraus, und bieten so die Möglichkeit, mit Neugier und Eigeninitiative die Welt und das Leben zu entdecken.

Unsere Gruppen- und Funktionsräume sowie alle übrigen Räumlichkeiten tragen zum Erlernen der personalen, sozialen und motivationalen Basiskompetenzen bei und sind entsprechend der dort möglichen Aktivitäten und der zu entwickelnden Kompetenzen für Kinder der verschiedenen Altersgruppen eingerichtet.

Konstruktion:

- das Leben /die Welt kindgerecht begreifbar machen
- Kinder mit unterschiedlichen Materialien zu verschiedenen Konstruktionen zu bewegen
- soziale Kompetenzen stärken
- Entwicklung eigener Ideen und deren kreativer Umsetzung, verstärkt durch Eigeninitiative und Motivation

Sinne und Tiere:

- mit allen Sinnen Themen begreifbar, erlebbar und nachvollziehbar machen
- Achtsame Beobachtungen und tiergestützte Interaktionen mit den Horttieren
- Lernen und Bewusstmachen von artgerechter Haltung, Umgang mit Tieren und sachgerechter Pflege

Spielburg und Rollenspiel:

- Kinder treten in Interaktion mit Anderen
- variable Bühnenkulissen und der Verkleidungswagen als Anregung, in verschiedene Rollen zu schlüpfen
- Raum für sozial-emotionale Auseinandersetzungen
- den eigenen Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Musik, Kunst und Tanz einbringen

Kreativwerkstatt:

- frühästhetische Förderung der Kinder mittels Themen aus Kunst und Malerei
- Erkundung der eigenen Kreativität durch Materialvielfalt
- Schulen der Motorik und Hand-Auge-Koordination
- Plattform schaffen für eine wertschätzende Haltung
- ganzheitliches Lernen in allen Bereichen und das Wecken aller Talente und Begabungen in Selbstwirksamkeit

Mehrzweck-/ Turnraum:

- verschiedene Bewegungsmöglichkeiten als Grundlage der kognitiven Entwicklungsprozesse im Kind
- Entwicklung und Erwerb von konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeitsausleben des natürlichen Bewegungsbedürfnisses

**Bibliothek:**

- Umgang mit Computer und Internet
- (Vor-)Lesen und Recherche
- Wissensaneignung und -erweiterung

**Kita-Bistro und Küche:**

- gesunde Lebensmittel und deren Zubereitung kennenlernen
- zu mathematischen Erkenntnis durch Abwiegen verschiedener Zutaten kommen
- Rezepte und Einkaufszettel erstellen
- verantwortlichen Umgang mit Messer, Gabel und Geschirr erproben
- auf Tischkultur achten und Gemeinschaft erfahren
- Verinnerlichen der notwendigen Hygienemaßnahmen
- in geselliger Runde, auch selbst zubereitete Gerichte, miteinander essen und gemeinsam Zeit verbringen
- soziale Kontakte pflegen

**Waschraum /Toiletten:**

- positiver, bejahender Umgang mit dem Körper und den Körperfunktionen
- Hygienemaßnahmen bewusst machen, einüben und in den Alltag integrieren

**Flur und Garderobe:**

- Begegnungsort für Eltern, Geschwisterkinder, Freunde
- Verbindungslinie zum selbstständigen Erreichen der verschiedene Kita-Räumlichkeiten
- Selbstständigkeit im Umgang mit Kleidung und Schuhwerk

**Garten:**

- dem kindlichen Bedürfnis nach Bewegung und frischer Luft nachkommen
- Pflege und Bewirtschaftung des Hochbeets
- Interaktionen mit den Tieren
- Naturerfahrungen bei Wind und Wetter machen mit verschiedenen Materialien aus der Natur
- soziale Kontakte knüpfen und pflegen

Die Verantwortung für die verschiedenen Funktionsbereiche ist unter den Mitarbeitenden nach Gruppen und eigenen Neigungen aufgeteilt. Gute Zusammenarbeit und Absprachen sowie intensive Planung und Organisation sind Voraussetzung für gutes Gelingen dieser Arbeitsweise.

**7.6.2 Ziele****7.6.2.1 Werteorientierung und Religiosität**

Ethische und religiöse Erziehung begleitet die Kinder in deren Auseinandersetzung mit ihren Gedanken und Fragen nach dem Sinne sowie dem *Woher komme ich* und *Wohin gehe ich*. Religiöse Erfahrungen, auch mit anderen Religionen, und das Erleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen sowie die Begegnung mit verschiedenen religiösen Zeichen und Symbolen unterstützen Kinder sowohl in ihrer eigenen Glaubensfindung als auch in der Entwicklung von Toleranz gegenüber anderen Glaubensformen.

Methoden:

- gemeinsames Beten vor dem Essen
- achtsamer Umgang mit Mensch, Tier und Natur
- Zusammenarbeit mit der Pfarrerin unserer Kirchengemeinde
- Kochen von internationalen Gerichten
- Einbinden von Mehrsprachigkeit im Alltag
- Feste des Jahreskreises feiern

### 7.6.2.2 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder haben einen natürlichen Drang und vor allem Freude daran, sich – auch zu Musik - zu bewegen. Daher zählt bereits bei den Jüngsten Bewegung zu deren elementarsten Betätigungs- und Ausdrucksformen, die wiederum eng mit sensorischen und psychischen Entwicklungsprozessen einhergehen. So begreifen Kinder im wahrsten Sinne des Wortes ihren Körper und ihre Umwelt.

Methoden:

- Bewegungsspiele und regelmäßiges Turnen
- Fingerspiele
- Lieder und Tänze
- kleine Wanderungen und Schatzsuchen
- Bewegungsgeschichten
- Spielplatzbesuche

### 7.6.2.3 Sprache und Literacy

Die Sprachentwicklung beginnt bereits mit der Geburt und ist Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder. Sie ist ein lebenslanger Lernprozess und beruht insbesondere auf vielfältigen Sprachanlässen, die sich im Spiel ergeben (z.B. Rollenspiele). Die Sprache ist das zentrale Mittel für Kinder, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Deswegen ist die positive Sprachentwicklung die Schlüsselqualifikation für den späteren Bildungserfolg.

Methoden:

- Lieder
- Fingerspiele
- Gedichte
- Laut- und Wortspiele
- Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen
- zuhören und erzählen dürfen
- Morgenkreis
- Würzburger Trainingsprogramm für Vorschulkinder
- Vorkurs Deutsch

### 7.6.2.4 Mathematik

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder haben von Natur aus ein großes Interesse und viel Freude an mathematischen Themen. Sie beschäftigen sich daher täglich mit dem Vergleichen von Größe, Gewicht und Alter. Sie erleben, dass Mathematik viel mit ihrer eigenen Lebenswelt zu tun hat und alltägliche Probleme mit Hilfe von Mathematik gelöst

werden können. Somit greifen wir den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf und bauen darauf ein mathematisches Grundverständnis auf, das ein wichtiger Bestandteil der kognitiven Kompetenz ist.

Methoden:

- Zahlen, Zählen und Abzählen
- Muster und Formen
- Wiegen, Messen und Vergleichen
- Abzählreime
- Kennenlernen von Zeitmaßen (Tageszeiten, Monat, Jahr)
- Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag

#### 7.6.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Schon bei den Jüngsten ist die Begeisterung für naturwissenschaftliche Phänomene groß, wachsen sie doch in ein von Naturwissenschaften und Technik geprägtes Leben mit all seinen Vor- und Nachteilen hinein. Daraus resultierend ist es notwendig, gewisse Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben, um sich in einer technisch und naturwissenschaftlich beeinflussten Welt orientieren zu können.

Durch das Beobachten und Erforschen von Natur und Technik setzt sich das Kind mit verschiedenen Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhängen auseinander und entwickelt ein Grundverständnis davon.

Methoden:

- Kennenlernen elementarer physikalischer Zusammenhänge anhand von Experimenten (z.B. mit den Elementen Wasser und Luft, Magnetismus, Licht)
- Einsatz verschiedener Medien (Sachbücher, Filme etc.)
- Museumserkundungen
- Besuch der Feuerwehr und des Wasserkraftwerks
- Spielen und Matschen in Erde und Sand
- Ausflüge in den Wald
- Kneten, Werken, Farben mischen
- Mechanico

#### 7.6.2.6 Umweltbildung und -erziehung

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung“ (BEP, S. 291).

Ein grundsätzlicher Gedanke ist die Sensibilisierung für Umwelt und Naturbelange und der Aufbau eines bewussten ökologischen Verantwortungsgefühls. Ziel ist eine von Achtung, Respekt und Wertschätzung geprägte Haltung gegenüber Natur und Lebewesen.

Methoden:

- Müllvermeidung und -trennung im Kindergarten
- Müllsammelaktionen im Garten und der näheren Umgebung
- bewusster Umgang mit Wasser und Strom
- Waldexkursionen
- Pflanzen und Tiere kennenlernen und benennen können

- Gestaltungsarbeiten mit Naturmaterialien
- jahreszeitliche Pflanzaktionen (Gemüse- und Kräuterbeet, Blumen)
- Umgang mit und Pflege der Kita-Tiere
- Veränderungen in der Natur beobachten (Jahreszeiten, Jahreskreislauf)

### 7.6.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung durchdringt fast jeden Bildungsbereich des BEP (z.B. Sprache, Musik, Mathematik, Bewegung etc.), da sie immer auch mit sinnlicher Wahrnehmung zu tun hat. Mit allen Sinnen setzen sich Kinder mit ihrer Lebenswelt von Geburt an auseinander.

Mit Lust, Neugier und Freude mit allen Sinnen ihre Umwelt und ihr eigenes schöpferisches Tun entdecken zu lassen fördert die Kreativität der Kinder und damit auch deren Persönlichkeitsentwicklung. Kinder lernen ihre Vorlieben und Stärken, ihre eigenen Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten kennen und können sich z.B. sprachlich, gestalterisch, tanzend, singend mitteilen.

Methoden:

- Farben und deren Wirkung kennenlernen
- verschiedene Materialien und Werkzeuge kennen lernen (z.B. Papier, Ton, Naturmaterialien, Kunststoff, Stifte, Pinsel, Kleber, Hammer, Säge etc.)
- Stadtführungen und -rallyes
- Kunst und Bilder verschiedener Künstler kennenlernen
- verschiedene Schriftzeichen kennen lernen
- Verkleiden und in neue Rollen schlüpfen, Theater spielen
- Lieder dichten, Reime sprechen

### 7.6.2.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder haben eine natürliche Freude an Musik, Tönen und Klängen, sie handeln von Geburt an musikalisch (sie reagieren z.B. positiv auf angenehme Klänge, Singen der Mutter) und können bereits im Mutterleib Töne hören.

Musik und Klängen zu lauschen, sie selbst zu erzeugen und deren Ursprung zu erforschen, kann zum Ausdruck von Lebensfreude, emotionaler Ausgeglichenheit sowie Entspannung beitragen. Der aktive Umgang mit Musik unterstützt die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, angefangen bei Wohlbefinden und Kreativität über kulturelle Identität bis hin zur Sprachkompetenz.

Methoden:

- Finger-, Sing- und Kreisspiele
- gemeinsames Singen im Alltag bei Festen und Geburtstagen
- Abzählreime rhythmisch sprechen und klatschen
- gemeinsames Tanzen und Malen zur Musik
- Zugang zu CD-Player, Rasseln, Klanghölzern, Trommeln etc.
- Instrumente selbst herstellen, z.B. Trommeln

### 7.6.2.9 Gesundheit

Das körperliche, geistige, seelische und soziale Wohlbefinden eines Kindes ist weitaus mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheit. In unserer Gesellschaft stellt sich bereits von



Geburt an die Frage, wie Kinder bei den heutigen Belastungen ein Gesundheitsbewusstsein entwickeln und gesund bleiben können. Körperliche Fähigkeiten sowie individuelle und soziale Ressourcen sind Grundlage für eine gelingende persönliche, soziale und ökonomische Entwicklung.

Methoden:

- Ausgewogene, gesunde Mahlzeiten mit allen Sinnen genießen
- Helfen bei der Zubereitung der Mahlzeiten
- Angebote und Projekte zum Thema Ernährung
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, z.B. Zahnpflege, Händewaschen etc. vermitteln
- Grundkenntnisse im Säen, Bepflanzen und Ernten durch Bewirtschaftung des Hochbeets erwerben
- Gespür für eigene Bedürfnisse wie Hunger, Müdigkeit etc. entwickeln
- Positives Selbstbild und Geschlechtsidentität entwickeln
- Gefühle unterscheiden lernen
- Nein sagen lernen

#### 7.6.2.10 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Voraussetzung für die Integration in eine Gruppe sind emotionale und soziale Kompetenzen. Die Königsdisziplin im sozialen Handeln ist die Perspektivenübernahme, d.h., dass ein Kind lernt, sich in andere einzufühlen, deren Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und damit Reaktionen auf das eigene Verhalten verstehen zu lernen. Eigen- sowie soziale Verantwortung gegenüber anderen entwickelt sich nur in der Interaktion. Das Handeln der erwachsenen Bezugspersonen auch in Konfliktsituationen hat dabei Vorbildfunktion und spielt für das Kind eine entscheidende Rolle für die Entwicklung einer Streitkultur.

Methoden:

- verschiedene Gefühle und deren vielfältige Ausdrucksformen über Rollenspiele, Gefühlsmemories, Musik etc. kennen und unterscheiden lernen
- eigene Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse, z.B. beim Spielen, im Morgenkreis, beim Betrachten von Bilderbüchern wahrnehmen und anderen davon erzählen können
- Freundschaften aufbauen und aufrecht erhalten können
- Verhaltensregeln für die Gruppen erarbeiten
- Grenzen und Meinungen von anderen bei Konflikten akzeptieren und einhalten lernen
- Einbeziehung der Tiere zur Empathieförderung

#### 7.6.2.11 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Informations- und Kommunikationstechnik und Medien sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig und im Alltag einer jeden Familie nicht mehr wegzudenken, sei es die Scanner-Kasse am Supermarkt oder das Tablet oder Smartphone zu Hause. Kinder kommen von klein auf mit diesen in Berührung und zeigen bereits in frühen Jahren ein großes Interesse daran. Alle Medien beinhalten jedoch Chancen und Risiken gleichzeitig. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Umgang mit Medien, um am Leben in unserer Informationsgesellschaft teilnehmen und es aktiv mitgestalten zu können.

Methoden:

- Hörspiele, CDs und DVDs
- Computerspiele
- Lernsoftware
- elektronische Geräte im Alltag entdecken und deren Funktion erfahren (z.B. Ampel, Geldautomat)

## 8. Die Bedeutung von Spielen und Lernen im Kinderhort

Bildung wird mittlerweile als lebenslanger Prozess verstanden, der vom ersten bis zum letzten Atemzug durch die Person selbst stattfindet. Dabei ist Bildung kein rein kognitiver, sondern ein ganzheitlicher Vorgang, der alle Sinne miteinbezieht. Die Fragen „Was will das Kind?“ und „Was braucht das Kind?“ sind tägliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Daher spiegelt sich unser pädagogisches Handeln zum einen in der Gestaltung einer anregenden und unterstützenden Hausaufgaben- und Spielumgebung, zum anderen im Schaffen von individuellen bzw. gruppenbezogenen Lern- und Spielangeboten oder bewusster Freispielzeit wieder. Die Kindergruppen bilden sich spontan oder gezielt, sind oft altersgemischt oder - je nach Angebot - bewusst altershomogen.

Schulkinder brauchen einen Ausgleich zu den vielfältigen Anforderungen, die an sie gestellt werden. Da sie nach der Schule in aller Regel auch noch die Hausaufgaben bewältigen müssen – wobei wir sie begleitend unterstützen – stellen wir bewusst keine weiteren Forderungen an sie. Gleichwohl werden in der Zeit nach den Hausaufgaben freiwillige Beschäftigungen angeboten. Nur in einer wohlthuenden Atmosphäre, in der kein Teil eine höhere Gewichtung einnimmt als ein anderer, ist eine gleichmäßige, positive und altersadäquate Entwicklung möglich.

Zusätzlich sieht sich unser Hortpersonal als Ansprechpartner, Berater und Begleiter für die Eltern der Kinder und Jugendlichen. Dabei ist es uns wichtig, stets im vertrauensvollen und offenen Austausch zu stehen und die Familien in herausfordernden Lebenslagen bestmöglich, gegebenenfalls mit weiterführenden Hilfen des Jugendamts, zu unterstützen.

### 8.1 Die Hausaufgabenzeit

Hausaufgaben werden von den Kindern und Jugendlichen von Montag bis Donnerstag nach dem Mittagessen in der jeweiligen Gruppe an einem festen Hausaufgabenplatz erledigt. Die Mitarbeiter/innen vermitteln jedem Kind, dass es selbst für das Führen des Hausaufgabenhefts und das Mitbringen aller notwendigen Arbeitsmaterialien verantwortlich ist. Es soll begreifen, dass die schulischen Verpflichtungen in seiner Verantwortung liegen. Die Kinder dürfen unsere Hilfe in Anspruch nehmen, langfristiges Ziel ist es jedoch, weitestgehend selbstständig zu arbeiten. Zudem leiten wir die Kinder dazu an, vollständig, korrekt, konzentriert und sauber zu arbeiten.

Freitags findet keine Hausaufgabenbetreuung statt.

Zwei Mitarbeiter/innen und, von Zeit zu Zeit, auch ehrenamtlich Tätige oder Praktikanten stehen den Kindern pro Gruppe unterstützend zur Seite und helfen bei Fragen und Schwierigkeiten. Die schriftlichen Hausaufgaben werden von uns auf Vollständigkeit (auf Basis der Einträge im Hausaufgabenheft) kontrolliert und, wenn zeitlich möglich, gemeinsam mit den Kindern verbessert.

Die Betreuung und Kontrolle der Hausaufgaben im Kinderhort garantiert jedoch kein fehlerfreies Erledigen. Eine Nachhilfe ist nicht möglich! Die Eltern haben die Verantwortung, die Hausaufgaben mit den Kindern zuhause nochmals zu überprüfen. Auch Lernaufgaben wie Vokabeln, Gedichte oder die Vorbereitung auf Proben und Abfragen müssen zuhause mit den Eltern erledigt werden. Für einen regelmäßigen und langfristigen Überblick über den Wissensstand und die Entwicklung des eigenen Kindes erachten wir es als wichtig, dass die Eltern die Hausaufgaben über das Wochenende mit ihren Kindern anfertigen. Die Hausaufgabenbetreuung im Hort dient der Unterstützung der Erziehungsberechtigten im Hinblick auf deren Fürsorgepflicht, auch in schulischen Belangen, und nicht als Ersatz. Gegenüber den Eltern betonen wir daher immer wieder, sich im Interesse ihres Kindes mit allen schulischen Belangen zu beschäftigen. Die Endkontrolle liegt letztlich bei den Sorgeberechtigten.

Voraussetzungen für eine funktionierende Hausaufgabenzeit:

- Jedes Kind hat seinen eigenen, festen Hausaufgabenplatz.
- Gemeinsam sorgen wir für eine ruhige Atmosphäre und sprechen im Flüsterton.
- Alle schriftlichen Hausaufgaben, die im Hausaufgabenheft stehen, werden nach Möglichkeit im Kinderhort erledigt.
- Kinder, die fertig sind oder keine Hausaufgaben auf haben, üben nach Möglichkeit mit vom Hort gestellten Übungsblättern oder lernen bis 15.00 Uhr.
- Gerne unterstützen die Mitarbeitenden beim Lernen und Abfragen, wenn dafür Zeit ist. Nachhilfe können wir nicht leisten!
- Wenn ein Kind seine Hausaufgaben in einer angemessenen Zeit nicht schafft, werden die Eltern von uns darüber informiert (persönlich, telefonisch oder per Hausaufgabenheft).
- Bei vergessenen Arbeitsmaterialien oder Büchern sowie nicht notierten Hausaufgaben müssen sich die Kinder selbstständig die notwendigen Informationen bzw. Materialien beschaffen.

## 8.2 Freispiel

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze in sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann.“ (Astrid Lindgren)

Lange unterschätzt war die hohe Bedeutung der freien Beschäftigung für die kindliche Entwicklung. Längst wissenschaftlich anerkannt ist vielmehr, dass Kinder im freien Spiel enorm wichtige lebens- und gesellschaftsfördernde Handlungsmöglichkeiten lernen und üben. Wer viel spielen darf, bildet neurologische Verbindungen im Gehirn aus, die essentiell sind für schulisches Lernen. Die Freizeitgestaltung und das Freispiel sind wichtiger Bestandteil unseres Hortalltags.

Nach den Hausaufgaben beginnt der zweite Teil der selbstbestimmten Zeit für die Kinder. Freies Spiel und Bewegung sind nach einem Unterrichtsvormittag und der Hausaufgabenzeit ein äußerst bedeutsamer Faktor im Tagesablauf. Im freien Spiel bauen die Kinder Kontakte auf, schließen Freundschaften, können eigene Interessen entwickeln und diesen nachgehen. Die Kinder entscheiden, ob sie alleine, zu zweit oder in Gruppen spielen wollen.

Wir bieten den Kindern hier Raum zum Rückzug sowie Spielmaterialien für Tisch-, Bewegungs- und Konstruktionsspiele.

### 8.3 Projektangebote und Freitagsaktion

Parallel zur Freispielzeit im Anschluss an die Hausaufgaben finden freiwillige Angebote und Projekte statt. Es werden täglich gezielte Aktivitäten angeboten, die durch die Planung der Erzieher, Wünsche der Kinder und durch das Jahresthema bestimmt werden. In diesem überschaubaren Rahmen gelingt es den Kindern einerseits, sich anderen Kindern anzunähern und Freundschaften zu schließen, sowie andererseits sich auszuprobieren und ihren Neigungen nachzugehen. Die Freiwilligkeit und Selbstbestimmung der Kinder, an den Angeboten teilzunehmen, haben für unsere pädagogische Arbeit einen hohen Stellenwert. Das Kind entscheidet, was ihm gut tut.

In einem Wochenplan ist für alle Interessierten ersichtlich, an welchen Tagen welche Aktivitäten stattfinden. Am Ende einer Woche können sich die Kinder bei Interesse für eine Aktivität der kommenden Woche in eine im Hort aushängende Liste eintragen. Das ermöglicht den pädagogischen Fachkräften, die Angebote gezielt vorzubereiten und entsprechend auf die Kinder einzugehen.

Ziele der Projektarbeit:

- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Erfahrungen sammeln, erweitern, festigen
- kreativ sein
- Freude am eigenen Tun
- Gemeinschaft erleben und Wertschätzung erfahren
- Mitbestimmung üben
- Durchhaltevermögen entwickeln
- Selbstwertgefühl durch Erfolgserlebnisse aufbauen
- eigene Ideen entwickeln und einbringen
- organisatorische Fähigkeiten und Experimentierfreude mit einbringen
- Grenzerfahrungen sammeln
- Kompetenzbewusstsein der Kinder stärken

#### Freitagsaktion

Freitags finden neben dem Säubern der Tierbehausungen und den Diensten der Kinder (Garderoben und Eigentumsfächer säubern) immer wieder im Voraus angekündigte gemeinschaftliche Aktionen und Ausflüge für alle Hortkinder statt, z.B. zum Erdbeerfeld, nach Schloss Seehof, zum Weihnachtsmarkt oder ins Kino. Außerdem bieten wir den Kindern am Freitag in einer Gesprächsrunde die Möglichkeit, die Hortwoche, Schönes und weniger Schönes zu reflektieren und Wünsche für die nächste Woche zu äußern.

### 8.4 Ferienprogramm

In den Schulferien findet ein abwechslungsreiches Programm mit verschiedenen Aktionen und Ausflügen, angepasst an die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder, statt. Das Ferienprogramm wird unter Berücksichtigung der Kinderwünsche vom pädagogischen Fachpersonal geplant, organisiert und durchgeführt.

Während der Ferien hat der Hort eine offene Gruppenstruktur. Das bedeutet, dass alle Kinder zusammen den Tag verbringen, die Angebote und Ausflüge gemeinsam gemacht werden und auch die Mahlzeiten zusammen stattfinden. Besonders in der ersten Septemberwoche, in der die neuen Kinder und Schulanfänger schon am Ferienprogramm

teilnehmen, wird das Programm auf die Eingewöhnung und das Ankommen der „Neuen“ zugeschnitten.

Mit einem altersgerechten und abwechslungsreichen Ferienprogramm ermöglichen wir den Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle und erlebnisreiche Feriengestaltung. Durch Ausflüge und Aktionen außerhalb des Hortes haben die Kinder die Möglichkeit, sich auszutoben, weiterzubilden und ihre fränkische Heimat genauer kennenzulernen. Gezielte Angebote im Haus geben den Kindern Raum, neue Sozialkontakte aufzubauen und bestehende Freundschaften in aller Ruhe zu pflegen.

Spenden ermöglichen es uns, außergewöhnliche und einzigartige Attraktionen anzubieten, die ohne finanzielle Unterstützung nicht umsetzbar wären (z.B. Ausflüge mit einem gemieteten Bus in den Kletterwald, mehrtägige Ferienfreizeit etc.).

Das ausführliche Programm erhalten die Kinder ungefähr zwei Wochen vor den Ferien mit einer entsprechenden Anmeldung. Für die Ferienprogramme fallen aktionsabhängig zusätzliche Kosten an, die mit einer Ferienanmeldung fällig werden.

Beispiele für Ausflüge sind:

- Bowling
- Kino
- Wanderungen
- Tagesausflüge zum Ziegenhof Lips, Eselhof "Schneckenhof", Freizeitpark, Schwimmbad, Bambini, Kletterwald usw.
- kindgerechte Stadtführung (z.B. SAMS-Führung), Museumsbesuche
- Kreativangebote (Werken mit Holz etc.)
- Spiel und Spaß im Hort (Hortkino, Faschingsparty)

In den Pfingstferien bieten wir als Highlight des Hortjahres eine einwöchige Ferienfreizeit - unseren Kinderurlaub - an. Diese sehr intensive Woche ermöglicht es den Kindern, ihre Erzieher einmal in einem ganz anderen Licht zu sehen. Es entsteht eine fast familiäre Vertrautheit, die über so manch alltägliche Hürde im Schuljahr trägt und hilft. Solch gemeinschaftliche Erlebnisse bleiben unvergessen.

## 8.5 Tagesablauf

### während der Schulzeit

8:30 – 11:20 Uhr	Büro, Verwaltung und Organisation, vor- und nachbereitende Tätigkeiten
ab 11:20 Uhr	Ankommen der ersten Kinder
11:20 – 13:15 Uhr	Freispielzeit
13:15 – 14:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
14:00 – 15:30 Uhr	Hausaufgabenzeit für alle Kinder
14:00 – 15:00 Uhr	festе Hausaufgaben- und Übungszeit
15:00 – 15:30 Uhr	leise Beschäftigung in der Gruppe
ab 15:30 Uhr	Freispielzeit und Freizeitgestaltung durch offene Angebote
15:30 – 16:30 Uhr	verlängerte Hausaufgabenzeit
17:00 - 17:15 Uhr	Aufräumen, Bus- und Abholzeit

**während der Ferienzeit**

ab 7:30 Uhr	Ankommen der Kinder und Freispielzeit
9:00 – 9:30 Uhr	gemeinsames Frühstück oder Zubereitung von Lunchpaketen
9:30 – 12:30 Uhr	Freispielzeit und Freizeitgestaltung durch offene Angebote oder Tagesausflug
12:30 – 13:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
13:30 – 17:00 Uhr	Freispielzeit und Freizeitgestaltung durch offene Angebote, Ganztagesausflüge etc.
17:00 – 17:15 Uhr	Rückkunft von Ausflügen, Aufräumen, Geh- bzw. Abholzeit

**Schwerpunkte innerhalb der Woche**

Montag	tiergestützte Aktionen
Dienstag	Kreativtag
Mittwoch	Sport und Entspannung
Donnerstag	Schlemmertag: Wir bereiten Brötchen, Snacks und Obst etc. zu
Freitag	Reinigen der Tiergehege diverse Aktionen, z. B. Hochbeet bepflanzen

**8.6 Pädagogische Schlüsselkompetenzen und Ziele****8.6.1 Förderung der Schlüsselkompetenzen**

Der Hortbereich ist nicht ausschließlich die Fortsetzung von schulischer Bildung, sondern auch und vor allem eine sozialpädagogische, auf den ganzen Menschen bezogene Bildung, die zu Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit führen soll.

Mit unseren pädagogischen Angeboten stärken wir die Schlüsselkompetenzen, so wie sie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und in den Empfehlungen der pädagogischen Arbeit in bayerischen Horten definiert werden. Dabei handelt es sich um Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich in den verschiedensten Lebenssituationen zu Recht zu finden.

Unseren pädagogischen Auftrag sehen wir in der individuellen Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung, mit Blick auf das Positive, die Stärken und Fähigkeiten des einzelnen Kindes. Durch die vielfältigen Angebote und das vorhandene Lernmaterial im Hort sollen sich die Kinder folgende Schlüsselkompetenzen aneignen:

**8.6.1.1 Selbstkompetenz**

Durch vielseitige Angebote ermutigen wir die Kinder, ihre Möglichkeiten auszuprobieren, ihre Grenzen kennenzulernen, Stärken oder individuelle Interessen zu entdecken und so ein realistisches Selbstbild bzw. ihre eigene Identität zu entwickeln. Dabei ist es wichtig, eine Atmosphäre des Angenommenseins und der Anerkennung zu schaffen.

Ziele:

*Entwicklung der Selbstständigkeit*

- altersadäquate Fähigkeiten entwickeln
- kleinere Probleme und Konflikte selbst lösen



- Verantwortung übernehmen (für Hausaufgaben, Tiere, Paten für neue Kinder)
- Alltag selbstständig organisieren beim Spielen, Aufräumen, Essen usw.

#### *Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein*

- sich selbst, seinen männlichen bzw. weiblichen Körper wahrnehmen, akzeptieren und lieben (s. Konzept kindliche Sexualentwicklung)
- stolz sein auf eigene Herkunft, Kultur und Leistung
- sich auf vielfältige Weise ausdrücken: Sprache, Körpersprache und Kreativität
- Gefühle wahrnehmen und verbalisieren
- Selbstvertrauen erlangen
- Körperbewusstsein, eigene Sexualität sowie Genderbewusstsein entwickeln

#### Methoden:

- Kinder können frei entscheiden, an welchem Ort sie was und mit wem spielen wollen und lernen dabei Grenzen zu setzen (Wünsche äußern, NEIN sagen)
- Alltagsgespräche und Projekte zur kindlichen Sexualentwicklung (Pro Familia)
- Mitbestimmung bei Raumdekoration
- Verstärkung positiver (Lern-)Anstrengungen, die mit Erfolg belohnt werden
- (z.B. Verbesserung um eine Notenstufe, Schuhe binden können,)
- Stärken der Kinder zur Geltung bringen (z.B. von Hobbies und Erfolgen erzählen lassen, Auftritte im Hort und bei Festen)

### 8.6.1.2 Soziale Kompetenz

Ein wesentlicher pädagogischer Schwerpunkt liegt im Erlernen sozialer Kompetenzen. Die Entwicklung zum mündigen, gemeinschaftsfähigen sowie selbst- und fremdverantwortlichen Menschen steht dabei für uns im Mittelpunkt.

Im Vordergrund ist das Erleben von Gemeinschaft, Gruppenzugehörigkeit und vertrauensvollem Miteinander. Dazu gehört das Erfahren und Einüben demokratischer Grundwerte wie Mitbestimmung, Mitverantwortung, Mehrheitsentscheidungen, Konsenslösungen etc. Notwendig sind dabei auch die Konfrontation und der Umgang mit Konflikten bzw. die Entwicklung von Lösungsstrategien.

#### Ziele:

##### *Entwicklung der Gemeinschaftsfähigkeit*

- sich durchsetzen, aber auch Kompromisse eingehen können
- Regeln erarbeiten und einhalten
- Grenzen akzeptieren
- Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit erlangen
- Freude in einer Gruppe erleben
- Freundschaften bilden
- Freizeitgestaltung mit anderen

#### Methoden:

- Vorbildfunktion der Kinder und Mitarbeitenden nach dem christlichen Menschenbild „Wie möchte ich, dass mit mir umgegangen wird?“
- gemeinsames Erarbeiten der Gruppenregeln und Konsequenzen bei Nichteinhaltung
- Unterstützung beim Aushandeln von Kompromissen bei Konflikten
- Gruppenerlebnisse und -aktionen, die die Gruppe zusammenschweißen (z.B. Klettern, Höhlenbegehungen beim Ferienprogramm)



- Gespräche mit den Bezugspersonen und/oder in der Gruppe (Sprach- und Reflexionsfähigkeit entwickeln)

### 8.6.1.3 Lernmethodische Kompetenz

Um das Wissen der Kinder zu stärken, bieten wir im Kinderhort eine lernmotivierende Umgebung mit vielfältigen Informationsquellen und schulischen Hilfsmitteln. Bei der Entwicklung der lernmethodischen Kompetenz sollen die Kinder lernen, wie sie sich Wissen aneignen und mit Freude lernen können.

Ziele:

- motivierte Bewältigung der schulischen Anforderungen / Freude am Lernen
- Bemühung, Lernerfolge zu schaffen
- Wissensquellen und Informationen beschaffen und diese nutzen
- Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken, „Lernen lernen“

Methoden:

- verschiedene Informationsquellen zur Verfügung stellen (Bücher, Rechenhilfen, Anlauttabellen, Lexika, Internet)
- klar strukturierte Rahmenbedingungen bei den Hausaufgaben
- Arbeiten mit Hilfestellung
- Selbstverantwortlichkeit fördern (z.B. Hausaufgabenheft führen, vollständige Arbeitsmaterialien)
- positive Unterstützung, viel Lob und Bestärkung, wertschätzende erzieherische Grundhaltung

### 8.6.1.4 Entwicklung von Resilienz

Dieser Bereich soll Kinder stark machen und ihnen Fähigkeiten vermitteln, mit denen sie erfolgreich Belastungs- und Stresssituationen meistern können.

Auch im Kinderhort werden wir mit den Auswirkungen der neueren Entwicklungen in Deutschland, von mehr Patchwork- und Ein-Eltern-Familien bis hin zu Familien mit Migrations- oder Flüchtlingshintergrund konfrontiert. Ein Teil der Kinder und Jugendlichen hat bereits im Kindesalter eine oder mehrere, zum Teil emotional sehr belastende oder auch traumatisierende Trennungen seiner direkten Bezugspersonen oder von diesen erlebt. Aber nicht nur solch gravierende Ausnahmesituationen, sondern auch ein Umzug, Schulwechsel oder Todesfall in der Familie stellen für Kinder eine große Belastung und Herausforderung in deren Bewältigung dar. Diese Erlebnisse prägen Kinder und Jugendliche. Der Kinderhort steht ihnen in diesen schwierigen Lebenssituationen unterstützend zur Seite und leistet so einen Beitrag zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber negative Einflüssen.

Ziele:

- Wahrnehmen von belastenden Bedingungen und Situationen
- Erkennen der eigenen Gefühle und Reaktionen im Hinblick auf Überforderungen
- Kennenlernen und Üben geeigneter Bewältigungsstrategien
- Selbstwirksamkeit erfahren
- Planung, Steuerung und Reflexion eigener Gefühle und Reaktionen

Methoden:

- Konfliktlösungsstrategien erlernen und überdenken
- positive Selbsteinschätzung des Kindes fördern

- Förderung von Problemlösungsfähigkeiten (z.B. Streitigkeiten selbst lösen)
- Eigenaktivität und persönliche Verantwortungsübernahme
- eigene Stärken kennenlernen
- Erzieher als vertrauensvolle Bezugsperson und Zuhörer
- Die Stärken der Kinder betonen und nicht die Schwächen

### 8.6.2 Ziele

Die Hortpädagogik bezieht alle Lebensbereiche des Kindes mit ein. Sie zeichnet sich durch die Vielfalt lebensweltbezogener sowie alters- und geschlechtsbezogener Lernbereiche aus. Um unseren Kindern eine optimale Förderung zu bieten, liegen unserer pädagogischen Arbeit die Vorgaben des Bayerischen Erziehungsplanes (BEP) zugrunde.

#### 8.6.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Gedanken und Fragen und stärkt sie in der Ausbildung ihrer eigenen Meinung. In unserer Arbeit ist es uns wichtig, auf die Fragen der Kinder, die sich im Alltag ergeben, mit Wertschätzung, Geduld und Respekt einzugehen. Auch schwierige Themen (z.B. die Frage nach der "richtigen" Religion, das "Recht", Krieg zu führen etc.) und die kritische Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Fragen begleiten wir sensibel und geduldig. Das Kennenlernen und ein offener Umgang mit anderen Religionen, deren Bräuchen und Riten wird in der Einrichtung von Kindern und Erwachsenen als Bereicherung erlebt.

Methoden:

- gemeinsames Beten vor dem Essen
- achtsamer Umgang mit Mensch, Tier und Natur
- Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde
- Kochen von internationalen Gerichten
- Akzeptieren von Mehrsprachigkeit
- Feste des Jahreskreises feiern
- Wissen über fremde Kulturen erweitern (z.B. in Gesprächen beim Mittagessen)

#### 8.6.2.2 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Die Kinder sollen ihrer natürlichen Lebensfreude und dem Drang nach Austoben nachkommen dürfen. Somit werden das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten Kraft, Geschicklichkeit, Beweglichkeit, Ausdauer, Koordination, Reaktion und Gleichgewicht gefördert. Auch ein positives Körperbewusstsein versuchen wir zu vermitteln.

Methoden:

- Bewegungsspiele im Freien
- Wanderungen in den Ferien
- Schnitzeljagd / Schatzsuche im Wald
- Besuch im Kletterwald
- Trampolin im Garten
- Sport- und Entspannungsangebote

### 8.6.2.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie für eine erfüllende Teilnahme am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Die Mitarbeitenden des Hortes dienen den Kindern und Jugendlichen als sprachliches Vorbild in mehrfacher Hinsicht: in ihrem Sprachgebrauch, ihrer Haltung gegenüber Kommunikation, sowie in ihrer Einstellung gegenüber Dialekten und anderen Sprachen. Des Weiteren achten die Mitarbeiter/innen auf professionellen und angemessenen Sprachgebrauch miteinander und mit den Eltern, denn auch dies wirkt sich auf das Sprachverhalten der Kinder aus.

Für Kinder ist es wichtig, Wertschätzung zu erfahren und ihnen eine Umgebung zu geben, in der sie angstfrei und unbeschwert sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können.

Methoden:

- Vorlesen zu verschiedenen Themen und Mitmachgeschichten
- Bibliothek mit zahlreichen Büchern zum ungestörten Schmökern
- Sprachspiele, Gedichte erfinden
- Konfliktlösungsgespräche
- Zeitschriftenangebot (z.B. Geolino, Bravo )
- Singen, Mitsingen von Liedern

### 8.6.2.4 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung bedeutet für uns nicht nur das Erlernen und Vertiefen mathematischer Schulkenntnisse, sondern auch das Interesse an Formen, Zahlen und Zählen zu entwickeln. Dabei geht es nicht nur um die Entwicklung des Zahlenbegriffs, sondern auch um typische mathematische Denkweisen wie z.B. Vergleichen, Beurteilen, Unterscheiden, Sortieren, Schätzen usw. Hier findet Mathematik vor allem in lebenspraktischen Bereichen Umsetzung - ein schöner Ausgleich zum eher theoretischen Schulalltag!

Methoden:

- Form- und Zahlenspiele
- Kaufladen im Hort
- Einkaufen mit den Kindern (Einteilen von Geld)
- Konstruktionsmaterial in der Bauecke
- Logikspiele
- im Alltag beim Abzählen und Aufteilen
- Beim Kochen und Backen (Wiegen und Abmessen)

### 8.6.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Natur oder auch künstliche Räume bieten ein breites Erfahrungsfeld zum Experimentieren. Kinder zeigen großes Interesse an alltäglichen Phänomenen wie z. B. Wasser, Luft, Wetterphänomene, Funktion von Gebrauchsgegenständen. Sie haben Freude am Beobachten, Ausprobieren und Forschen.

Auf Fragen der Kinder einzugehen und das Interesse bei ihnen zu wecken ist eine wichtige Aufgabe der Hortmitarbeiter/innen.

Methoden:

- Elektrokasten und Mechaniko
- Bewirtschaftung und Bepflanzen des Hochbeets
- Durchführung von Experimenten (Wasser, Natron etc.)
- Ausflüge in den Wald / Tierbeobachtungen
- Pflege der Horttiere
- Kneten, Werken, Farben mischen usw.
- Museumsbesuche
- Sachbuchbetrachtung
- Umgang mit Werkmaterialien (Werkstoff und Werkzeug)
- Umgang mit Computer und Technik

### 8.6.2.6 Umweltbildung und -erziehung

Unsere Kinder sollen durch das Spielen und Forschen in der Natur ihre Umwelt selbst erkunden und schätzen lernen.

Methoden:

- Müllvermeidung und -trennung im Hort
- Waldexkursionen
- Ferienfreizeit in Naturfreundehäusern oder Umweltstationen
- Gestaltungsarbeiten mit Naturmaterialien
- Lebensräume kennenlernen (z.B. Weiher, Wald, Wiesen, Flüsse etc.)
- Horttiere
- jahreszeitliche Pflanzaktion (z.B. Hochbeet und im Vorgarten)

### 8.6.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung ist in erster Linie die Förderung der Sinneswahrnehmung und der Kreativität. Uns ist es wichtig, die Kinder bei der kreativen Gestaltung zu begleiten, zu bestärken und zu unterstützen, aber ihnen nichts vorzugeben.

Methoden:

- Ton- oder Gipsgestaltung
- Werken mit Holz
- Spiele aus Müll (Autos, Memory)
- verschiedene Bastel- und Gestaltungsangebote
- freies Malen durch eine Vielfalt an angebotenem Material

### 8.6.2.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist ein Teil der Erlebniswelt und berührt unser Innerstes. Musik kann eingesetzt werden, um ganz spezielle Stimmungen zu erzeugen oder zu verstärken. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Für Kinder ist sie ein ideales Medium, um sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzubauen. Musik ermöglicht den Kindern ganz verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten wie bildnerische, tänzerische oder szenische Gestaltung.

Methoden:

- Abzählverse werden gesungen oder rhythmisch gesprochen und geklatscht
- Singen zum Geburtstag und z.B. bei Ausflügen
- Musik hören im Hort (CD-Player steht den Kindern zur Verfügung)
- Tanzen

### 8.6.2.9 Gesundheit

Ein positives Gesundheitsbewusstsein ist grundlegend für die soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Methoden:

- einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene erlernen
- Ursache und Verhütung von Krankheiten kennenlernen
- richtiger Umgang mit Zahnbürste, Messer und Gabel, Seife etc.
- ausgewogene, gesunde und bewusste Ernährung
- Körperbewusstsein bei Spielen, Ausflügen etc. entwickeln
- Ruhepausen erkennen und wahrnehmen, Bewegungs- und Entspannungsangebote
- täglich an der frischen Luft sein
- adäquater Umgang mit Belastungssituationen (s. Resilienz)

### 8.6.2.10 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind die Voraussetzung für die Integration in einer Gruppe. Die Interaktion mit anderen Menschen oder Tieren ist Voraussetzung für die Entwicklung von Mitgefühl, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme. Damit die Kinder eine adäquate Streitkultur entwickeln können, müssen sie sich in andere Menschen hineinversetzen und einfühlen können.

Methoden:

- Ratespiele „Welches Gefühl zeige ich?“
- Besuche im Kletterwald zum Erfahren körperlicher Grenzen
- ermuntern, Konflikte gewaltfrei zu lösen
- Belohnungspläne: Belohnen von positivem Verhalten
- Projekte über längere Zeiträume zu dieser wichtigen Thematik
- Gewaltprävention durch Aufzeigen von Alternativverhalten in Gesprächen und Rollenspielen

### 8.6.2.11 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung. Dabei lernen sie, Medien und Technik zu begreifen und damit umzugehen. Ziel ist kein Verbot, sondern der angemessene, verantwortungsbewusste Umgang mit Medien. Die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von Medien in ihrer Lebenswelt soll den Kindern bewusst gemacht werden.

Methoden:

- Zeitungsabonnements Geolino und Bravo
- Büchereibesuche
- Bücherecke im Hort mit Sach- und Lesebüchern
- Computerzugang und Lernspiele
- CD-Player für die Kinder
- DVD-Nachmittage

## 9. Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse

Die Entwicklungsbeobachtung und deren Dokumentation anhand der für die Kindergärten verbindlichen SISMIK, SELDAK und PERIK-Bögen und freier Bögen im Hortbereich wird von den pädagogischen Fachkräften als sichtbarer Ausdruck des Bildungsverlaufs und der Bildungserfolge des Kindes während des Kita-Besuchs dargestellt. Eine fundierte Dokumentation, basierend auf systematischen und situativen Beobachtungen, ist Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Beobachten ist ein professionelles methodisches Handeln und heißt, etwas gezielt wahrzunehmen. Dabei ist es wichtig, die Wahrnehmung (sichtbares Verhalten, Situationsbeschreibung) von Interpretationen (Gefühle, vermutete Ursachen) zu trennen. In der Beobachtung der Kinder setzen unsere Erzieher bei den Stärken der Kinder an. Die Ergebnisse sind Grundlage für Fallbesprechungen im Team, Elterngespräche, Kooperation mit externem Fachpersonal und für Lehrergespräche.

### Beobachtungsinstrumente

- **SISMIK, SELDAK, PERIK-Bögen im Kindergarten:**
- verbindliche Beobachtungsbögen im Kindergarten zur Dokumentation der ganzheitlichen sowie der Sprachentwicklung
- **freier Bogen zur Entwicklungsbeobachtung im Kinderhort:**
  - Beobachtungsbögen für verschiedene Entwicklungsfelder, in denen Beobachtungen genau dokumentiert werden
- **Situationsbeobachtungen:**
  - spontane und gezielte Beobachtungen, die formlos dokumentiert werden bei Bedarf, wenn die Situation es verlangt oder anbietet, aber auch bei besonders auffälligen Kindern
- **Fallbesprechungen im Team:**
  - Austausch über einzelne Kinder, bei dem die Teammitglieder aussagekräftige Beobachtungsergebnisse zusammentragen und dokumentieren; für notwendige Distanz, Objektivität und ein besseres Verstehen der Zusammenhänge einer Verhaltensweise

## 10. Erziehungspartnerschaft

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder. Sie prägen die kindliche Entwicklung in einem hohen Maße, vermitteln Kompetenzen, Einstellungen, Motivationen und Werte. Sie sind somit die Experten für die Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder.

Die Kindertagesstätte versteht sich als Ergänzung zur Familie, und zwar insbesondere aufgrund ihres sozialpädagogischen Auftrags. Das heißt zum einen, dass sie den Kindern Erfahrungsfelder (z.B. Kontakte zu Gleichaltrigen) anbietet, die sie innerhalb der Familie nicht haben. Zum anderen bedeutet es, dass Eltern bei Fragen und Problemen in den Bereichen der kindlichen Erziehung, Sozialisation und Entwicklung Rat und Hilfe im Hort erhalten können.

Unsere pädagogische Arbeit wird dann erst wertvoll, wenn Eltern und Kita den Weg der bestmöglichen Erziehung und Förderung des Kindes gemeinsam gehen. Daher ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr wichtig. Eltern erfahren bei uns Unterstützung und erleben Transparenz.

Grundlegend für die Erziehungspartnerschaft sind:

- regelmäßiger Austausch und Transparenz der pädagogischen Arbeit
- beidseitige Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz
- Erziehungspartnerschaft zum Wohl des Kindes
- offener und ehrlicher Umgang miteinander
- Kompromissbereitschaft
- Engagement und Unterstützung auf beiden Seiten
- gegenseitiges Vertrauen

## 10.1 Formen der Erziehungspartnerschaft

Um eine intensive Kooperation und einen regen Informationsaustausch zwischen Elternhaus und Kinderhort zu erreichen, gibt es bei uns eine Vielzahl von Möglichkeiten, bei denen Eltern und Erzieher gemeinsam zum Wohl des Kindes agieren.

Die Kinder und Jugendlichen kommen aufgrund ihres Alters sehr oft alleine in den Hort und verlassen diesen am Spätnachmittag auch alleine wieder. Dadurch ergibt sich der Kontakt mit den Eltern zum Austausch von Informationen, Fragen etc. nicht immer zwangsläufig, sondern muss gezielt hergestellt werden. Dies geschieht bei uns vor allem durch:

- Aufnahme- bzw. Eingewöhnungsgespräch
- regelmäßige Elterngespräche
- Telefonate
- Tür- und Angelgespräche
- Elternbriefe und -post
- Informationen am schwarzen Brett
- Austausch über das Hausaufgabenheft
- Elternbeiratswahl und regelmäßige Elternbeiratssitzungen
- Feste und Feiern im Jahreskreis
- Elternnachmittage und -abende
- Unterstützung der Horteltern in schwierigen Situationen/nach Bedarf
- jährliche Elternbefragung (durchgeführt durch das Stadtjugendamt Bamberg)

## 10.2 Feste und Feiern

Feste und Feiern des Jahreskreises haben bei uns ihren festen Platz. Dabei ist es uns ein Anliegen, das Gemeinschaftsgefühl mit den Kindern zu erleben, den Kontakt mit den Eltern und Kirchengemeinde zu pflegen sowie neue Kontakte zwischen Eltern zu initiieren.

Neben dem Kürbisfest, dem Adventsnachmittag und unseren Eltern-Kind-Gartenaktionen bildet das Sommerfest einen Höhepunkt am Schuljahresende, bei dem auch die Eltern und der Elternbeirat aktiv mitwirken können.

Der Geburtstag eines jeden Kindes ist uns wichtig und wird beim Mittagessen mit Liedern, guten Wünschen und einem Geschenk ausgiebig gewürdigt. Zudem darf sich das Geburtstagskind ein Lieblingsgericht mit Nachtisch von unserer Haushaltsfee wünschen.



## 11. Vernetzung im Gemeinwesen

Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist im pädagogischen Bereich für Erzieher/innen und Eltern von großer Bedeutung. Beratungsstellen, Fördereinrichtungen, Gemeinwesen, Berufsgruppen sowie weitere Begegnungsstätten sind im Kinderhort eine grundlegende Plattform für Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit.

Die breitgefächerten Angebote unterschiedlichster Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten, tragen dazu bei, eine individuelle Entwicklung der Kinder zu optimieren.

### Konstruktive Zusammenarbeit mit den Schulen

Im Rahmen unserer Vorschularbeit pflegen wir engen Kontakt mit der Sprengelschule und deren Vorkurs-Lehrer. Die Kinder werden neben der Sprengelschule später die unterschiedlichsten Schulen in Bamberg besuchen oder tun dies bereits. Im Rahmen unserer Hortarbeit führen wir diesen Kontakt weiter und tauschen uns regelmäßig zum Wohle der Kinder aus.

Unser Kinderhort versteht sich in der Zusammenarbeit mit der Schule als unterstützender und begleitender Partner in der gemeinsamen Erziehung und Bildung. Zwischen Lehrern und Hortpersonal findet mindestens einmal pro Halbjahr ein Gesprächstermin statt, um sich über den aktuellen Stand der Kinder zu informieren. Auch über das Hausaufgabenheft, Telefonate oder per E-Mail erfolgt - meist bei außerordentlichen Anlässen - ein Austausch.

*Angebote:*

- Lehrergespräche, ggf. am *Round Table* (Erzieher, Eltern, Lehrer,..)
- JAS (Jugendsozialarbeiter der Schule)

### Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

Auch vom Jugendamt werden einige Familien begleitet und unterstützt. Wenn Eltern es wünschen und es notwendig erscheint, nehmen wir an den Hilfeplangesprächen teil. Außerdem ist das Jugendamt unsere Aufsichtsbehörde, an die wir uns bei Fragen wenden können.

*Hilfsangebote:*

- finanzielle Unterstützung/Beitragsübernahme benachteiligter Familien
- Unterstützung bei familiären Problemen
- Beratung bei Kindeswohlgefährdung
- Erziehungsbeistandschaft

### Zusammenarbeit mit weiteren sozialen und familienunterstützenden Einrichtungen

- sozialpädagogische Familienhilfe/Erziehungsbeistände
- Bezirkssozialarbeit
- mobile Fachdienste

### Vernetzung mit stadtteilinternen Institutionen:

- Zweigstelle der Stadtbücherei Bamberg
- Tierarztpraxis am Hauptsmoorwald
- Firma Greiff
- stadteigene Geschäfte
- Lesefreunde AWO
- Kirchengemeinde

### Maßnahmen und fachlicher Austausch

- Arbeitskreis Kitas Bamberg
- gegenseitige Hospitationen und Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen der Diakonie
- regelmäßige Betreuung von Praktikanten verschiedener Ausbildungsinstitutionen (FOS, Fachakademien für Sozialpädagogik usw.) und Austausch.

Sowohl in der Kooperation mit der Schule als auch mit den Fachdiensten unterliegen wir natürlich den Datenschutzbestimmungen. Nur durch die vertraglich geregelte Erlaubnis der Sorgeberechtigten, sich im Rahmen der pädagogisch notwendigen Zusammenarbeit mit anderen Stellen auszutauschen, ist uns eine gute Zusammenarbeit mit diesen Institutionen möglich.

## 12. Zusammenarbeit im Team

Gemeinsames Planen, ein stetiger Austausch und übereinstimmendes Handeln sind wesentliche Voraussetzungen für eine gelingende Arbeit in der Kita.

In wöchentlichen Teamsitzungen findet Planung, Reflexion und Evaluation sowie Dokumentation der pädagogischen Arbeit statt.

Eine wichtige Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Austausch im Team über Situationsbeobachtungen einzelner Kinder. Gemeinsam wird ressourcenorientiert besprochen, welche Fähigkeiten des Kindes gestärkt und gefördert und welche Anreize dem Kind gegeben werden. Dieses gemeinsame Bild des Kindes unterstützt die Mitarbeitenden bei den Entwicklungsgesprächen.

Um in einem Team mitarbeiten zu können, braucht es eine gegenseitige Offenheit und Akzeptanz. So entsteht eine Atmosphäre, in der sich jede(r) wohl fühlt, sich gerne einbringt, konstruktive Kritik angebracht und gemeinsame Ziele erarbeitet werden können. Zur Teamfähigkeit gehört auch, Aufgaben rechtzeitig zu erkennen, Verantwortung zu übernehmen, selbstständig zu arbeiten und die Fähigkeit zur Selbstreflexion und Selbstkritik.

Einzelne Teammitglieder besuchen regelmäßig Fortbildungen in verschiedenen Bereichen, um auf dem neuesten Stand pädagogischer Erkenntnisse und Entwicklungen zu bleiben. Nach den Fortbildungen geben die Mitarbeitenden die gewonnenen Informationen an das gesamte Team weiter. Danach wird gemeinsam besprochen, ob und wie die Inhalte in die pädagogische Arbeit umgesetzt werden.

In der Kita gibt es zwei Planungstage, die jeweils vor den Sommerferien und an einem Brückentag stattfinden. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung geschlossen.

An den Planungstagen werden die Termine übers Jahr festgelegt, Projekte und Feste geplant, unsere Arbeit reflektiert und unser pädagogisches Konzept weiterentwickelt.

Wir haben verschiedene Praktikanten aus unterschiedlichen Schularten, die in der entsprechenden Gruppe von dem pädagogischen Fachpersonal angeleitet werden.

Die Mitarbeitenden, die die Anleitung durchführen, müssen die Praktikanten über Bereiche der einrichtungsspezifischen Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die Arbeit mit den Kindern, Methoden, Regelungen und Absprachen informieren, aber auch über die Gestaltung der Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern oder über Verwaltungsarbeiten.

Alle Praktikanten müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen und unterliegen der Schweigepflicht.

## 13. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Bei der Erfüllung unseres gesetzlichen Auftrags haben wir die Kinder und ihre Familien im Blick und sind ständigen Veränderungen und neuen Anforderungen ausgesetzt. Aktuelle fachliche Entwicklungen erfordern es, Konzepte zu herauszubilden und unsere Arbeitsweise ständig zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Unsere Kindertagesstätte ist ein Dienstleistungsbetrieb, bei dem die Qualität der sozialen Dienstleistung sich an unseren Kindern und deren Familien orientiert.

### Qualitätsentwicklungsmerkmale im Kinderhort:

Die Kinder und deren Familien stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit

- Orientierung am Leitbild des Trägers
- Transparenz und Klarheit in der Arbeitsweise
- Förderung der Motivation, Professionalität, Qualifikation und Beteiligung der Mitarbeitenden
- kontinuierliche Beurteilung der Prozesse und Ergebnisse durch unsere Familien
- Transparenz von Strukturen und Entscheidungen

### 13.1 Fortbildungen

Das pädagogische Fachpersonal ist entsprechend der Dienstordnung verpflichtet, an Fortbildungsmaßnahmen für die berufliche und persönliche Weiterentwicklung teilzunehmen. Der Besuch derartiger Maßnahmen wird im Vorfeld mit dem Träger und der Leitung abgesprochen.

Die Erstellung eines jährlichen Fortbildungsplans orientiert sich an den Vorgaben der AVR, an erarbeiteten Konzepten und Schwerpunkten der Einrichtung sowie an den Stärken und Interessen der Mitarbeitenden. Der Fortbildungsbedarf in den verschiedenen Bereichen und die Themen für die einzelnen Mitarbeiter entstehen zum Teil auch aus den Beschlüssen der Mitarbeiterjahresgespräche. Die Teilnahme an verpflichtenden oder förderlichen Fortbildungen wird dokumentiert. Die Mitarbeitenden haben die Aufgabe, Inhalte und gewonnene Erkenntnisse aus Fortbildungen im Team mit Hilfe von verschiedenen Methoden und dem Einsatz von Medien anschaulich weiterzugeben. Konkrete Vorstellungen der Umsetzung in der Praxis werden dabei formuliert und dokumentiert.

### 13.2 Mitarbeitenden- und Entwicklungsgespräche

Mitarbeitenden- und Entwicklungsgespräche helfen, einen offenen und wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen. Die Leitung gibt Raum, sich über grundlegende Fragen auszutauschen und auseinanderzusetzen mit dem Ziel, gemeinsam erfolgreich zu arbeiten. Beim Mitarbeitendenjahresgespräch wird die Arbeit im Allgemeinen thematisiert. Retrospektiv wird das vergangene Jahr reflektiert, ebenso wird Rückmeldung durch Anerkennung gegeben und konstruktive Kritik angebracht. Das Mitarbeitendenjahresgespräch ist ein Motivationsgespräch zwischen Vorgesetztem und Mitarbeiter, bei welchem erreichbare Ziele und Schwerpunkte für das kommende Jahr

vereinbart werden. Gleichzeitig fördert das Gespräch die gegenseitige wertschätzende Zusammenarbeit. In unserer Einrichtung führt die Leitung das Gespräch regelmäßig mindestens einmal im Jahr mit jedem Mitarbeitenden durch. Es ist eine Methode, um konkrete Ziele für die Arbeit zu vereinbaren und dem Mitarbeiter für die erbrachte Leistung Anerkennung und Rückmeldung zu geben -

Das Entwicklungsgespräch zwischen Führungskraft und Mitarbeitenden wird bei uns als ein Instrument benutzt, in dem die Beteiligten alle zwei Jahre spezifische Inhalte wie Leistungsbeurteilungen, Fort- und Weiterbildungsbedarf sowie Entwicklungsmöglichkeiten besprechen.

Je nach Inhalt und Zielsetzung gibt es verschiedene Formen von Gesprächen, wie z. B. das Mitarbeitendenjahres-, das Entwicklungs- oder Konfliktgespräch.

### 13.3 Qualitätshandbuch und Basisvorgaben

Die Kindertagesstätten des Diakonischen Werkes Bamberg-Forchheim e.V. entwickeln gemeinsam mit dem Qualitätsbeauftragten der Kitas des Diakonischen Werkes ein für alle Einrichtungen gültiges Handbuch. Dies und die Basisvorgaben des Diakonischen Werkes dienen allen Mitarbeitenden und v.a. Neueinsteigern in der Einarbeitungsphase als Orientierung in der pädagogischen Arbeit. In den internen Audits, die untereinander in den Kindertagesstätten durchgeführt werden, überprüfen wir das bisher Erarbeitete auf Aktualität und Durchführbarkeit. Das Handbuch wird periodisch und bei Bedarf aktualisiert.

### 13.4 Elternbefragung

Einmal jährlich wird die Zufriedenheit der Eltern mit Hilfe eines Fragebogens erfasst. Diese für die Kindertagesstätten verpflichtende Befragung wird in Bamberg zentral über das Stadtjugendamt gesteuert, und alle Einrichtungen erhalten im Anschluss eine professionelle Auswertung. Diese Ergebnisse werden an die Eltern und den Träger weitergegeben, im Team und mit dem Elternbeirat erörtert und sind Maßstab für unsere Weiterentwicklung.

### 13.5 Öffentlichkeitsarbeit

Eine positive Medienresonanz und -präsenz ist ein wichtiges Ziel unserer Arbeit. Mit Hilfe von Pressemitteilungen können wir unsere Arbeit transparent machen, Informationen über uns weitergeben, Vertrauen schaffen und unser Image pflegen. Die Öffentlichkeit will informiert werden, und wir können auf diesem Weg mit ihr kommunizieren. Unsere Konzeption wird auf der Homepage veröffentlicht und liegt in der Einrichtung aus.

### 13.6 Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ist ein wichtiger Aspekt in der Qualitätsentwicklung. Es dient uns zur Unterstützung, auf Kritik, Vorwürfe und Beschwerden von verschiedenen Seiten, professionell, adäquat und sachlich zu reagieren.

Wenn Beschwerden, gegebenenfalls auch in Anwesenheit einer dritten, objektiven Partei, angehört und Konflikte offen angesprochen werden, gelingt den Beteiligten häufig ein Perspektivenwechsel, der erst die Entwicklung von neuen Lösungen und eine weitere gute Zusammenarbeit ermöglicht.

Beschwerden und Kritik werden von uns sehr ernst genommen und als Chance zu ständiger Optimierung und Verbesserung gesehen. Dabei achten wir im Hinblick auf die Kinder und Jugendlichen auf alters- und entwicklungsgerechte Methoden im Umgang mit Beschwerden.

Beschwerdeebene	Ebene Ansprechpartner	Verfahrensweise
Träger	Leitung	offenes Gespräch
Eltern	Elternbeirat Erzieher Leitung Träger	<u>grundsätzlich:</u> Elternbefragung des Jugendamts  offenes Gespräch Beschwerdeformular
Kinder	Kinder Erzieher	<u>grundsätzlich:</u> Kinderbefragung  offenes Gespräch Meinungsbriefkasten Gesprächsrunde / Kinderkonferenz
Erzieher/in	Erzieher/in Leitung Träger	offenes Gespräch Dienstbesprechung Mitarbeitergespräch Konflikt-/Kritikgespräch Mitarbeitervertretung

Bei jeder Beschwerde / jedem Anliegen gilt:

- jede Beschwerde ernst nehmen
- professionelle Distanz auf einer Sachebene
- Termin vereinbaren – genug Zeit einplanen
- genug Freiraum für das Anliegen / die Beschwerde geben
- Kompromisse finden, neue Lösungen suchen
- positiver Zukunftsblick
- Inhalte und Ergebnisse schriftlich dokumentieren (Protokoll)
- es erfolgt eine zeitnahe Rückmeldung nach Eingang einer Beschwerde

## 14. Nachwort

Die vorliegende Konzeption dient als Grundlage zur Qualitätssicherung unserer Einrichtung und wird ständig überprüft und weiterentwickelt.

### Literatur

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Kinder und Jugendhilfe. Achtes Buch Sozialgesetzbuch, Berlin 2007.
- Die pädagogische Konzeption in Tageseinrichtungen für Kinder. Fachliche Impulse und Literaturhinweise. Stand 2009.
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Abrufbar unter <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/baykibig/>
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München. Beltz Verlag: Weinheim Basel.